Vorstandssitzung der Handwerkskammer Freiburg i. Br.

Die Handwerkskammer Freiburg i. B. hielt am 4 April 1928 unter dem Vorsitz von Kammerpräsident Elbs ihre diesjährige Vorstandsitzung ab. In erster Linie waren Fragen des Lehrlings- und Prüfungswesens zu erledigen. Gegen einige Ergebnisse von Gesellenprüfungen waren Beschwerden erhoben. — Nach eingehender Prüfung der diesbezüglichen Fälle gab der Vorstand den Beschwerden statt und setzte Nachprüfungen fest. — Verschiedene Gesuche um ausnahmsweise Verleihung der Anleitungsbefugnis wurden abgelehnt. Der Kammervorstand steht prinzipiell auf dem Standpunkt, daß solche Ausnahmen nicht mehr zugelassen werden, sondern daß grundsätzlich nur noch die abgelegte Meisterprüfung zur Lehrlingsanleitung berechtigt. Die Anwendung der Uebergangsbestimmungen des Gesetzes vom 30. Mai 1908 war in den Nachkriegsjahren durch die besonderen Verhältnisse dieser Zeit noch berechtigt. Heute jedoch sind diese Voraussetzungen nicht mehr gegeben und die Gewährung von Ausnahmen daher nicht mehr angängig. — Weiter hatte sich der Vorstand mit der Frage der Anerkennung ausländischer Gesellen- und Meisterprüfungen zu befassen. Es wurde beschlossen, diese und eine Reihe anderer Fragen einer gemeinsamen Konferenz der Bad. Handwerkskammern zu unterbreiten. — Ueber die Steuerberatungsstelle der Kammer sowie über Steuerfragen berichtete Direktor Eckert. Die Einrichtung der Steuerberatungsstelle hat sich auch weiterhin als sehr zweckmäßig erwiesen. Die Inanspruchnahme war durchweg eine sehr starke, nicht nur für Einzelberatungen, sondern auch für Vorträge in gewerblichen Organisationen. Zeitweise mußten außer dem Steuerberater auch noch Beamte der Kammer Steuervorträge halten. — Von verschiedenen Seiten war die Kammer auch aufgefordert worden, Protestversammlungen gegen die steuerliche Ueberlastung des Handwerks abzuhalten, ähnlich wie in anderen Berufskreisen und Bezirken. Die Handwerkskammer Freiburg kann sich hierzu nicht entschließen und hat wiederholt erklärt, daß sie die Veranstaltung von öffentlichen Protestversammlungen durch die Kammer für nicht zweckmäßig hält. Solche Versammlungen können allenfalls von freien Verbänden gehalten werden, nicht aber von der Kammer als Behörde. Die Kammer verschließt sich selbstverständlich keineswegs der Tatsache, daß eine Ueberlastung des Handwerks vorliegt, sie sieht ihre Aufgabe jedoch darin, durch direktes Verhandeln mit den zuständigen Stellen durch Aufklärung derselben sowie durch Eingaben und Veröffentlichungen die steuerliche Lage der Handwerker zu erleichtern. Die bisherigen Erfahrungen haben die Kammer darin bestärkt, daß dieser Weg der geeignetere ist. Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß die Handwerker auch möglichst genaue Unterlagen liefern, d. h. vor allem, daß sie ordnungsgemäße Bücher führen. Nur wenn dies geschieht, so wird es möglich sein, das Veranlagungsgeschäft zu erleichtern und die Handwerker vor ungerechter steuerlicher Ueberlastung zu schützen. Ganz besonders gilt dies in jenen Einzelfällen, in welchen eine Herabsetzung der Steuer wegen Vorliegen einer besonderen Härte gemäß § 13 EStG. beantragt werden soll.

Die weiteren Verhandlungspunkte betrafen interne Angelegenheiten, Unterstützungsgesuche und Verschiedenes. Die Kammerwahlen sind nunmehr beendet und ihre Ergebnisse im neuesten Heft des „Bad. Handwerk" veröffentlicht. Da noch eine vierwöchentliche Einspruchsfrist in Betracht kommt, wird die nächste Vollversammlung voraussichtlich Ende des Monat Mai oder zu Beginn des Monat Juni abgehalten werden.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Mittwoch den 11. April, 19 Uhr, Ende 22.15 Uhr: **Bonaparte.** Schauspiel in vier Akten von Fritz von Unruh.

Donnerstag den 12. April, 19 Uhr, Ende 22.15 Uhr: **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in vier Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.

Essinger-Strickwolle
bestes Fabrikat zu Tagespreisen
Franz Schuurr
Emmendingen
Theodor Ludwigstr. 5

Nur 50 Pfg.
pro Tag zahlen Sie für eine erstklassige Schreibmaschine.
Schreibmaschinenhaus Oettinger, Konstanz.

Zu verkaufen 30–40 Ztr. gutes 1978
Wiesenheu
bei Brauerei Spuler
Kinzel a. K.

Schlafzimmer-Einrichtungen
eichen furniert mit 3 türig. Spiegelschrank und weißem Marmor billig eingekauft u.
für 435 Mk. à Zimmer
zu verkaufen
Möbelhaus Hitz
Freiburg, Kartäuserstr. 82

Ein gut erhaltener, aufgerüsteter 1956
Leiterwagen
und eine
Doppelwage
sind preiswert zu verkaufen
Haus 142, Köndringen

Inserieren bringt Gewinn!

Zum Schuleinkauf

Knaben-Burschen-Anzüge
in Wolle und Baumwolle | in schönen modernen Mustern und Farben

Cord-Anzüge
Hosen jeder Art
Windjacken ✱ Pelerinen
Größte Auswahl
Billigste Preise
Freie Besichtigung
1921
Knabenanzüge
Sweater-Westen
C. Blum-Jundt ✱ Emmendingen

Für A. B. C.-Schützen!
Vernünftige Mütter unterstützen die Schule in ihren hygienischen Bestrebungen zur Schul-Zahnpflege und schenken ihren kleinen A.B.C.-Schützen nach dem ersten Gang zur Schule einen passenden Geschenkkarton für Mk. 1.60, enthaltend: 1 Tube Chlorodont, 1 Chlorodont-Zahnbürste, 1 Mundwasserglas. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Miele

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Gütersloh/Westfalen.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften!

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Stadtgemeinde Emmendingen läßt am **Donnerstag, den 12. ds. Mts., vorm. 11 Uhr** im **Rathause**, 2. Stock, Zimmer Nr. 4, an den Mindestbietenden versteigern:

1. Die Beifuhr des Magazinholzes aus dem Stadtwald und
2. Die Gestellung eines Gespannes für die Müllabfuhr für das Rechnungsjahr 1. April 1928/29.

Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. 45

Auswärtige Steigerer werden keine zugelassen.

Emmendingen, den 10. April 1928.

Der Gemeinderat.

Freie Turnerschaft Emmendingen.
Morgen Donnerstag, abends ½8 Uhr im „Gewerkschaftsheim" 1974
Monatsversammlung
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder, insbesondere der passiven ist notwendig.

Gefunden
am Oster-Sonntag in der Neubronnstraße eine 1968
Herrenuhr
Abzuholen geg. Einrückungsgebühr Neubronnstr. 16 a III. Stock, Emmendingen.

Gesucht auf 1. Mai ein tüchtiges 1970
Alleinmädchen
für Küche und Haus.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiges 1972
Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit baldigst gesucht.
Frau Ella Weintz
Emmendingen.

Lyra-Fahrräder
Katalog kostenlos
Räderpreise: M. 50.–, 55.–, 64.–, 74.–, 83.–, 85.–, 92.–, 100.–
Nähmaschinen, Musikinstrumente, Rundfunkgeräte, Bequeme Teilzahlung, Fahrradzubehör, Sportartikel, Waffen, Uhren usw. allerbilligst.
Herm. Klaassen, Prenzlau

1 Feder-Pritschenwagen
mit 15–20 Ztr., sowie einen mit 30–40 Ztr. Tragkraft abzugeben. Näheres von
J. B. Gassenschmidt
Freiburg, Hildastraße 5

Flugasche
für Düngerzwecke geeignet, billig abzugeben.
Lederwerke Sexauer
G. m. b. H. Emmendingen

Brautschleier
Brautkränze in Myrte und Orange, Kommunion-Kränze, Kerzenranken, Seidenbänder, Ansteckbouquets
empfiehlt in schöner Auswahl
Oskar Faist
Emmendingen — Direkt beim Rebstock.

Saatkartoffeln
Wohltmann, norddeutsches Saatgut
Industrie, gelbfleischig
Frühe Sorten:
Böhms allerfrüheste, gelbfleischig
Holländererstlinge, gelbfleischig
Kaiserkrone
sowie Speisekartoffeln
hat abzugeben 1965
E. Leist, Emmendingen
Landesprodukte, Kunstdünger und Kohlen.

Junge
Zickelfelle
und 1643
Kalbsfelle
kauft und zahlt höchste Preise
Isaak Kahn, Elzstr. 9, Emmendingen.

Eine junge 1969
Kuh
mit dem 2. Kalb 37 Wochen trächtig, sowie ein
Stierkalb
zur Zucht geeignet, und eine ältere
Braunstute
zu verkaufen.
Haus 131, Teningen

Gute 1971
Nutz- u. Zugkuh
hochtragend, zu verkaufen.
Bahlingen, Haus 207

Sehr guter
Kinder-Sportwagen
(Fabrikat Nether) wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen. Näheres
Bechererstr. 28 II.
Emmendingen.

Hausknecht-Gesuch
Suche zum sofortigen Eintritt einen
Knecht
der mit Pferden umgehen kann. 1962
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392 — Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 86 — Emmendingen, Donnerstag, 12. April 1928 — 63. Jahrgang

Zugzusammenstoß in Paris.

16 Tote. — Ueber 30 Verletzte.

Paris, 11. April. In der Nähe des Pariser Nordbahnhofes ist heute mittag ein Vorortzug, angeblich infolge Versagens einer Weiche, mit dem Personenzug Paris—Boulogne zusammengestoßen. Der Zusammenstoß war infolge der großen Geschwindigkeit beider Züge so gewaltig, daß die beiden Lokomotiven sich vollständig ineinanderschoben. Die zwei ersten Wagen des Boulogner Zuges wurden zusammengedrückt und zerstört, während am anderen Zug lediglich der dritte Wagen schwer beschädigt wurde. Die Opfer scheinen sehr zahlreich zu sein. Bei Beginn der Rettungsarbeiten konnten bereits zwanzig Tote festgestellt werden, deren Leichname sofort geborgen wurden. Ueber 30 Schwerverletzte wurden bisher in die Hospitäler abtransportiert. Der Verkehr ruht auf der Unglücksstätte vollständig.

Bis 18 Uhr waren aus den Trümmern der heute mittag in der Nähe des Nordbahnhofs zusammengestoßenen Züge 16 Tote und 30 Verwundete geborgen worden, wovon mehrere sich in lebensgefährlichem Zustande befinden. Der Zusammenstoß erfolgte um 13.10 Uhr und scheint auf falsche Weichenstellung zurückzuführen zu sein. Der Zusammenprall erfolgte mit ungeheurer Wucht unter dem Straßenübergang Doudeauville. Die beiden Züge sind buchstäblich ineinander gefahren. Durch den Anprall wurde die Lokomotive des Zuges Paris—Amiens—Boulogne aus den Schienen geworfen. Die Lokomotive des Vorstadtzuges, der größere Geschwindigkeit hatte, fuhr mitten durch den ersten Personenwagen hindurch. Die meisten Insassen dieses Wagens wurden getötet. Die übrigen Wagen wurden darauf aus den Schienen geworfen und ebenfalls zertrümmert. Der Vorstadtzug litt weniger, doch wurden der erste und der dritte Wagen zertrümmert, während der zweite, der hochgehoben worden war, nur entgleiste und fast intakt blieb. Die Reisenden dieses Wagens erlitten nur unbedeutende Verletzungen.

WTB. **Paris**, 11. April. Aus der am Nachmittag veröffentlichten Liste, der bei dem Eisenbahnunglück im Nordbahnhof Getöteten und Verletzten ergibt sich, daß sämtliche zu Schaden gekommenen Personen Franzosen sind. Der stellvertretende Minister für öffentliche Arbeiten, Barthou, hat sich mit höheren Beamten der Eisenbahndirektion der Nordbahn an Ort und Stelle begeben. Entgegen der Nachricht des Journal des Debats stellt sich die Totenliste wie folgt: Fünf Leichname wurden unter den Trümmern des Wagens hervorgezogen, fünf weitere Personen starben auf dem Transport zum Krankenhaus und vier Verwundete sind inzwischen in d. Hospitälern ihren Verletzungen erlegen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Um 7 Uhr abends wird gemeldet, daß zwei weitere Personen inzwischen gestorben sind, so daß sich die Zahl der Toten auf insgesamt 16 erhöht. Die Zahl der Schwerverletzten wird offiziell auf 19 angegeben. Nach dem Soir beträgt ihre Zahl 33. — Ueber den Unfall selbst berichtet der Temps: Der um 15.15 Uhr Paris verlassende Zug nach Amiens und Boulogne hatte gerade den Hauptbahnhof verlassen und begann in voller Geschwindigkeit zu fahren, als er vor der Marcadetbrücke auf den von Pierrefitte kommenden Personenzug, der um 15.12 Uhr in Paris eintreffen soll, auffuhr. Das Unglück scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß der letztere Zug einige Verspätung hatte. Ferner soll eine Weiche nicht funktioniert haben. Der Führer des von Pierrefitte kommenden Zuges ist in Haft genommen worden.

WTB. **Paris**, 11. April. Unter den Schwerverletzten des Zugunglückes am Nordbahnhof befindet sich ohne Angabe der Nationalität eine Frau Anna Henkel, wohnhaft in Paris. Der unter der Anklage fahrlässiger Tötung festgenommene Zugführer des nach Amiens bestimmten Zuges soll zugegeben haben, ein Signal, das Halt bedeutete, überfahren zu haben, weil er es mit einem anderen Signal verwechselte. Der Führer des Gegenzuges ist seinen Verletzungen erlegen.

Sonstige Meldungen.

Empfang deutscher Pilger beim Papst.

WTB. **Rom**, 11. April. Der Papst empfing eine Gruppe von 150 deutschen Pilgern, die ihm vom Teutonischen Hospiz vorgestellt worden waren und richtete an sie eine Ansprache in deutscher Sprache, in der er Worte des Wohlwollens fand. Nach Erteilung des apostolischen Segens hörte der Papst die von den deutschen Pilgern zum Vortrag gebrachten religiösen Gesänge an.

Aufdeckung einer Auswanderer-Geheimorganisation in Italien.

WTB. **Rom**, 11. April. Die Polizei hat eine Geheimorganisation für Auswanderer entdeckt, die in allen bedeutenden italienischen Städten Zweigstellen hatte. Die Hauptmitglieder wurden verhaftet. Es wurde ein Betrag von einer Million Lire, die durch Betrügerei zusammengebracht worden ist, beschlagnahmt.

Die Sowjetunion und die politischen Verhandlungen in Rom.

WTB. **Moskau**, 12. April. In Moskauer politischen Kreisen wird der Reise Zaleskis nach Rom vor allem im Zusammenhang mit der Reise Tewfik Ruschdy Bays nach Rom größte Bedeutung beigemessen. Es wird die Ansicht vertreten, daß die Besprechung dem Zusammenschloß der Staaten des Nahen Ostens unter Führung von Italien und Polen gelten, während auf der anderen Seite die Verhandlungen mit der Sowjetunion verschleppt werden. Die unfreundliche Haltung Frankreichs lasse vermuten, daß man gleichzeitig bemüht ist, die französisch-italienischen Gegensätze im Mittelmeer auszugleichen und eine geschlossene Front gegen Sowjetrußland zu bilden.

Verzögerung des Prozeßbeginns gegen die deutschen Ingenieure.

WTB. **Moskau**, 11. April. Der Beginn des Prozesses gegen die wegen der Vorgänge im Donezgebiet angeklagten Personen wird sich verzögern, da die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft noch nicht fertiggestellt ist und nach der Sowjetprozeßordnung zwischen der Aushändigung der Anklageschrift an die Angeklagen und der Eröffnung des Hauptverfahrens eine bestimmte Frist vorgesehen ist. Nähere Mitteilungen über den Prozeßbeginn sind der deutschen Botschaft möglichst nach den russischen Osterfeiertagen (kommenden Sonntag) in Aussicht gestellt.

Eine amerikanische Note an Deutschland.

Berlin, 12. April. Laut „DAZ" wird der Berliner amerikanische Botschafter, Schurman, voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen offiziellen Besuch abstatten und ihm die gesamte zwischen Staatssekretär Kellogg und Außenminister Briand über den Abschluß eines Antikriegspaktes geführte Korrespondenz, die aus sieben Dokumenten besteht, überreichen. Dem Briefwechsel wird eine Note beigefügt sein, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, ihre Stellungnahme zu einem gemeinsamen Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten, Deutschland, England, Frankreich, Japan und Italien über die Ungesetzlichkeitserklärung jedes Krieges zum Ausdruck zu bringen. Zur gleichen Zeit werden auch die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten in London, Tokio und Rom und bei dem Außenminister der betreffenden Länder einen Parallelschritt unternehmen.

Blutige Wahlen in Chicago.

WTB. **Chicago**, 11. April. Die Primärwahlen endeten mit einer Niederlage der Thompson-Partei. Ein bekannter Negeranwalt, ein politischer Gegner Thompsons, wurde von sechs Männern in einem Automobil verfolgt und von ihnen erschossen. Einschließlich der Polizei waren etwa 25 000 Personen bit der Ueberwachung der Wahlen beschäftigt.

Die Vorgänge in Mexiko.

WTB. **London**, 11. April. Der Daily Expreß veröffentlicht einen Auszug aus einem Interview, welches seinem Berichterstatter von General Calles in Mexiko gewährt wurde. Calles habe u. a. zugegeben, daß die Möglichkeit bestehe, daß etwa 50 katholische Pfarrer erschossen worden seien. Er habe auch der katholischen Priesterschaft das Stimmrecht verweigert. Präsident Calles erwähnte weiter, ein großer Teil des mexikanischen Reichtums befinde sich in den Händen der ausländischen katholischen Priester, welche in Vergangenheit durch Drohungen sich in deren Besitz zu bringen wußten.

Von den Parteien.

Zusammentritt des Reichsparteivorstandes des Zentrums.

WTB. **Berlin**, 11. April. Der Reichsparteivorstand des Zentrums ist heute nachmittag um 3 Uhr im preußischen Landtagsgebäude zusammengetreten, um die morgige Tagung des Reichsparteiausschusses vorzubereiten. Die Vorstandssitzung wird von dem Parteivorsitzenden Reichskanzler Dr. Marx geleitet. U. a. nehmen an ihr Reichskanzler a. D. Dr. Wirth sowie der stellvertret. Vorsitzende der Zentrumsfraktion Dr. Stegerwald und der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer teil. Die heutige Aussprache beschäftigt sich auch mit der Aufstellung der Kandidaten für die Reichsliste der Zentrumspartei.

Wie das VDZ-Büro erfährt, hat der Vorstand der Zentrumspartei in der Sitzung die Reichsliste für die Reichstagswahlen in folgender Reihen-

Sanatorium Dr. Bräuser.

Der Roman eines deutschen Detektivs.

Von Kurt Martin.

(Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain
38) (Nachdruck verboten.)

Anderen Tages hatte Paul Stein mit Dr. Berndt auf dem Postamt eine eingehende Besprechung. Der Doktor fragte selbstzufrieden.

„Habe ich es nun halbwegs gutgemacht?"

„Sehr gut sogar! Es war von vornherein zu befürchten, daß Sie den Auftraggeber nicht ermitteln würden."

„Hat Ihre Gattin schon erzählt?"

„Gar nicht. Ich habe noch nicht ein Wort mit ihr gesprochen. Das ist nicht so einfach, lieber Berndt!"

„Ich glaube es."

„Achten Sie also jetzt vor allem darauf, wer hierher an Ellen Hewald schreibt. Mit Hilfe dieses Bekannten der Hewald läßt sich vielleicht etwas über den Geldspender ermitteln."

„Soll geschehen! — Uebrigens, über Leo Rillner liegt eine Auskunft vor."

„Zeigen Sie!"

Stein las: „Ein Leo Rillner wohnt hier, besitzt ein großes Pelzwarengeschäft, ist etwa sechzig Jahre alt. Verwandte von ihm leben in Wiesbaden; besitzen dort eine große Fremdenpension, ein Herr Oellner und Frau. Diese haben eine Pflegetochter namens Senta, eine Waise, deren Vermögen von den Oellners verwaltet wird. Senta soll sich derzeit in einem Pensionat in der Schweiz aufhalten."

Paul Stein nickte zufrieden.

„Wieder etwas erreicht. Schreiben Sie hin, man soll mit großer Vorsicht die Oellners aushorchen, was sie von dieser Pflegetochter reden. Die Vermögensverhältnisse der Oellners und vor allem Sentas sind genau zu ermitteln. Und vor allem muß natürlich der Familienname des Mädchens festgestellt werden."

„Ich schreibe noch heute."

„In diesem Falle kommen wir vermutlich auch bald zu einer Lösung. Nun wollen wir das Gleiche auch von dem Fall Berlin hoffen."

Als der Oberpfleger das Vestibül des Sanatoriums betrat, bestürmten ihn einige der neuen Erholungsgäste.

„Haben Sie die Post geholt?"

„Ja."

„Ach, sehen Sie doch einmal, ob für mich etwas dabei ist!"

„Und für mich!"

„Tut mir leid. Die Tasche ist verschlossen. Die öffnet der Herr Professor selbst."

Da gab es enttäuschte Gesichter.

„Schade! Da gehen Sie nur gleich zu dem Herrn Professor!"

„Gewiß."

Bräuser war indessen nirgends zu sehen. Ein Pfleger gab endlich Auskunft.

„In Ihrer Abteilung ist er. Gleich nachdem Sie gegangen waren, begab er sich hinüber."

Der Oberpfleger bekam eine scharfe Falte zwischen den Brauen. Er ging zur Tür, die nach der geschlossenen Abteilung führte, und fand sie verschlossen. Der Schlüssel steckte wieder innen.

Jetzt war Bräuser sicherlich bei Ellen Hewald! Und nichts tun können! Abwarten müssen! —

Er ging hinüber ins Laboratorium. Auch hier fand er keine Ruhe. Jede Arbeit war ihm zuwider. Dabei verging eine Stunde und noch eine. Erst gegen Mittag erschien Bräuser. Den ihn umdrängenden Damen wehrte er müde.

„Meine Damen! Haben Sie Mitleid mit mir! Ich habe jetzt über zwei Stunden eine schwer Nervenkranke behandelt."

„Oh, wie interessant!"

„Erzählen Sie! Ist sie jung oder alt?"

„Kann man sie sehen?"

„Ist sie gefährlich?"

„Aber, meine Damen! Später, später! Lassen Sie mich nur erst einmal zur Ruhe kommen! Sie warten ja auch auf Ihre Post. Bitte, entschuldigen Sie mich!"

Damit öffnete er die Tür zu seinem Sprechzimmer. Als er Strasser im Laboratorium hantieren hörte, rief er ihn sogleich. Er kam herein.

„Herr Professor?"

Bräuser nahm am Schreibtisch Platz und öffnete die Posttasche.

„Die Patientin auf Nummer sieben ist tatsächlich recht leidend. Sie bekommt Angstanfälle. Ich habe mich soweit in ihrem Leiden zurechtgefunden, daß man ihr Linderung meines Erachtens bei derartigen Angstfällen verschafft, wenn man ihr scheinbar eine Verteidigungswaffe in die Hand spielt. Ich werde in den nächsten Tagen noch weitere Versuche machen. Vermeiden Sie jedes Gespräch mit ihr."

„Sehr wohl, Herr Professor."

„Wie sind Sie mit dem Grafen zufrieden?"

„Manchmal ist er wieder gereizt und wirft mit Schimpfworten um sich. Dann sitzt er aber wieder lange Stunden schwermütig da."

„Sonderbar, sonderbar! — Wir werden sehen. — Heute nachmittag bin ich nicht da. Ich habe Nötiges zu erledigen."

„Ich werde dafür sorgen, daß alles pünktlich seinen Gang geht."

Max Strasser verließ das Zimmer.

Brachte Bräuser wieder Briefe zur Post nach Salzburg? Wie aber Dr. Berndt verständigen? Das war unmöglich! Also mußte der Gedanke am besten sogleich aufgegeben werden.

Als nachmittags Bräuser fortgegangen war, begab sich der Oberpfleger sofort nach seiner Abteilung. Er öffnete die Tür zu Zimmer sieben.

„Lotte!"

Die junge Frau lag auf dem Diwan, mit blutleeren Wangen und glanzlosen Augen. Teilnahmslos sah sie ihm entgegen.

„Lotte!"

„Paul."

Er zog die Tür hinter sich zu und trat zu ihr.

„Bist du krank?"

„Nein, nur müde. — Ich habe wohl bis jetzt geschlafen?"

„Du warst doch mittags noch ganz munter."

„Dann habe ich mich eben nach Tisch gelegt."

„Wahrscheinlich. Was fehlt dir, Lotte?"

„Nichts."

Er setzte sich neben sie.

„Liebe Lotte, was war heute Vormittag? Was hat Bräuser zu dir gesprochen?"

„Gar nicht viel. — Vom Wetter und von den Bergen. — Er war doch auch gar nicht lange da."

„Doch!"

Was war das? Lotte schien ja bereits dem Einfluß Bräusers verfallen zu sein! Sollte der in ihr ein Wesen gefunden haben, daß sich seinem Willen besonders fügsam zeigte?

„Du hast recht, Lotte. — Hat er sonst vor gar nichts gesprochen?"

„Ich weiß nichts mehr."

„Und dann bist du nach Tisch wieder so müde geworden und eingeschlafen?"

„Ja, Paul."

Frau Lotte ward nun etwas lebhafter und richtete sich auf.

„Was wird nun?"

„Ja, wenn ich das wüßte, Lotte! — Abwarten! — Du sollst eben gut darauf achten, was der Professor sagt und tut!"

(Fortsetzung folgt.)

folge aufgestellt: Zunächst die bisherigen Reichstagsabgeordneten Reichskanzler Dr. Marx, Dr. Wirth Dr. Stegerwald Frau Weber-Düsseldorf, Heold, Esser, Klöckner, Hofmann-Ludwigshafen, Lammers, Wegmann und Dr. Krone. Dann folgen Frau Fuchs-Hamburg, Bahnmeister Gast, Landwirt Hetging, Postassistent Kampschulte und Lehrer Weidekamp. Die zehnte Stelle auf der Reichsliste ist freigeblieben für einen Doppelmandatar der preußischen Landtagsliste.

Die Wahllosung des Stahlhelm.

Das Bundesamt des „Stahlhelm“ veröffentlicht zu den bevorstehenden Wahlen folgende Wahlparole: 1. Jeder Stahlhelm-Kamerad hat die Pflicht, zu wählen. 2. Jeder Stahlhelm-Kamerad hat die Pflicht, in erster Linie einem Stahlhelmkameraden seine Stimme zu geben und für diesen Wahlhilfe in jeder Weise zu leisten. 3. Ausführungsbestimmungen werden von den Führern der Landesverbände und selbständigen Gauen erlassen. Die Bundeszeitung des Stahlhelm bringt eine eingehendere Stellungnahme zu dieser Wahlparole. Danach sieht der Stahlhelm im heutigen Parlamentarismus und in der Parteiwirtschaft nach wie vor den Grundschaden unsereres Verfassungslebens. Aber der Stahlhelm will keine Politik im luftleeren Raume treiben. Er verschließt sich nicht gegen die Tatsache, daß eine Wahlenthaltung derjenigen Wähler, die mit ihm grundsätzlich die jetzige Parteiwirtschaft und den Parteiabsolutismus ablehnen, zunächst die eine Wirkung haben würde, daß die gegnerischen Kräfte zur hemmungslosen Macht gelangen würden. Aus diesen Erwägungen kommt der Stahlhelm zu dem Schluß, daß er die billige Parole „Wahlenthaltung“ nicht vertreten kann. Es liegt ihm daran, dazu zu helfen, daß die Machtposition der Linken gebrochen wird, insbesondere, daß die Sozialdemokratie eine Niederlage erlebt.

Arbeiterbewegung.

Die Verhandlungen im Ruhrbergbau.

WTB. Essen, 11. April. Bei den heute im hiesigen Rathaus unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen geführten Verhandlungen über den Lohn- und Arbeitszeitstreit im Ruhrbergbau haben die Parteien ihren in den früheren Verhandlungen eingenommenen Standpunkt im wesentlichen aufrecht erhalten. Schließlich wurde beschlossen, die heutigen Verhandlungen abzubrechen und morgen im verkleinerten Umfange fortzuführen. Eine von den Parteien bestimmte Kommission soll zunächst die zahlenmäßigen Unterlagen über die Auswirkung der Forderungen der Gewerkschaften für die Schlichterkammer herbeischaffen.

Aussperrung in Sachsen.

Berlin, 11. April. Der Verband sächsischer Metallindustrieller hat heute bekannt gegeben, daß mit Ablauf der morgigen Donnerstagsschicht die gesamte Metallarbeiterschaft ausgesperrt werde. Es handlte sich laut DAZ. um etwa 160 000 bis 170 000 Arbeiter. In dieser Zahl sind auch die rund 20 000 Metallarbeiter, die sich schon jetzt im Ausstand befinden, enthalten.

Aus dem Gerichtssaal.

Bestrafung Pavans durch die Schweizer Behörde.

WTBs **Liestal, 11. April.** Der angebliche Mörder des Faschisten Savorelli in Paris, Pavan, der vor 14 Tagen unerlaubter Weise die Schweizer Grenze überschritt und sich unter falschem Namen auf einem Hotelmeldezettel eingetragen hatte, wurde am Mittwoch vom Polizeigericht Basel-Land wegen Uebertretung der bundesrätlichen Verordnung über die Einreise von Ausländern und wegen Urkundenfälschung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist teilweise durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Schwere Anklagen gegen den Ku-Klux-Klan.

WTB. **Pittsburg, 11. April.** Anläßlich eines Strafverfahrens gegen frühere Angehörige des Ku-Klux-Klan wurde von Zeugen ausgesagt, daß durch führende Mitglieder dieser Geheimverschwörung Bombenattentate gegen die katholische Kirche veranlaßt wurden. Ein anderer Zeuge sagte aus, in Texas seien vom Ku-Klux-Klan 7—8 Personen lebendig verbrannt worden.

Die Weltschulden.

Die Statistiker haben in den letzten Jahren wiederholt versucht, die Schulden der europäischen Staaten festzustellen. Man kann bei einer solchen Berechnung tatsächlich nur vomSchuldner Europa sprechen, weil die anderen Länder, in der Hauptsache Ameria, durch den Krieg und die Nachkriegszeit Gläubiger geworden sind. Es ist indessen bisher nicht möglich gewesen, eine genaue Uebersicht dieser Schulden zu geben. Man weiß wohl, was Frankreich, England, Italien an Amerika zahlen sollen, und man weiß auch so ungefähr freilich, welche Verbindlichkeiten Deutschland hat. Das sind indessen nur die Schulden, die politisch gewertet werden müssen. Berücksichtigt und genau festgestellt können jene Schulden nicht werden, die inzwischen industrielle, wirtschaftliche und private Unternehmungen, außerdem die Kommunen gemacht haben. Es wird wohl richtig sein, was ein Volkswirtschaftler einmal sagte: **„Europa ist derart verschuldet, daß Amerika gut 100 Jahre hindurch von den Zinsen leben könnte.“** Wenn man so auch nur die faßbaren Schulden immer vor Augen hat, erschrecken diese schon die führenden **Männer Europas**, die bisher, zum Beispiel Poincaree, teilweise der Ansicht gewesen sind, es könne ein Tag kommen, da ein dicker Strich unter der Schuldenlast gezogen wird. Amerika hat sich geweigert, diesen Strich zu zeigen, und selbst Poincaree hat inzwischen einsehen müssen, daß es deshalb an der Zeit sei, etwas zu unternehmen, um das Gespenst zu bannen oder wenigstens in sichtbare Fesseln zu legen.

Es ist bekannt, daß Deutschland wiederholt gefordert hat, einmal müsse die Endsumme der deutschen Zahlungen festgestellt werden. Und es ist bekannt, daß die früheren Ententemächte unter Führung Frankreichs sich immer wieder weigerten, irgend ein Engegenkommen zu zeigen. Frankreich wollte nur dann die deutschen Zahlungen abgekürzt und festgesetzt sehen, wenn es eine Verständigung mit Amerika erlangt hätte. Diese Verständigung ist ausgeblieben. **Die Hochfinanz in Amerika weiß jedoch, daß die ungeklärte finanzielle Lage Europas unmöglich weiter bestehen kann, da auch Amerika und vor allem der amerikanischen Industrie nicht damit gedient sein kann, nur Nutznießer der deutschen Dawes-Zahlungen zu sein.** Man weiß, daß in letzter Zeit mehrere Finanzmagnaten Amerikas in Frankreich und England gewesen sind, wohl infolge der offenkundigen Parteinahme Parker Gilberts für Deutschland und für eine Einschränkung der deutschen Zahlungen. Was hierbei verhandelt wurde, ist unbekannt geblieben, weil ja bekanntermaßen die Finanziers eher Diskretion wahren können, als die Politiker. Erst jetzt, nachdem Poincaree in einer Rede plötzlich völlig umgefallen ist und seinen alten Standpunkt, Deutschland müsse bis zum Weißbluten bezahlen, aufgegeben hat, kann man vermuten, **welcher Art die Besprechungen amerikanischer Finanzmänner in Paris und London gewesen sind.** Man will den amerikanischen Markt beeinflussen, der bekanntermaßen einen dauernden Niedergang aufweist und das ist nur möglich, wenn das Absatzgebiet vergrößert wird, das heißt, wenn auch Europa wieder für amerikanische Erzeugnisse aufnahmefähiger gemacht werden kann. So sind amerikanische Konzessionen Voraussetzung, diese Konzessionen brauchen durchaus nicht von der amerikanischen Regierung gemacht zu werden. **Es genügt, wenn die große amerikanische Industrie Frankreich gangbare Angebote unterbreitet.** Und das scheint der Fall zu sein. Wie anders wäre es sonst zu verstehen, daß Poincaree, der immer mit der Streichung der französischen Schulden rechnete, **jetzt für eine Weltschuldenkonferenz eintritt,** obwohl er genau weiß, **daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht daran denkt, einen Schuldennachlaß an Frankreich zu gewähren.** Die Konzessionen der amerikanischen Industrie müssen also derartig sein, daß Poincaree in ihnen eine Lösung des Schuldenproblems erblickt.

Es ist begreiflich, daß man in Deutschland dieser Angelegenheit das allergrößte Interesse entgegenbringt und das Gerede Poincares von den Regierungspersönlichkeiten, namentlich vom Auswärtigen Amt, eingehend diskutiert wird. Selbstverständlich würde Deutschland, wenn Poincaree tatsächlich den Anstoß zu einer Weltschuldenkonferenz gibt, ohne weiteres daran teilnehmen, und zwar in der Absicht, zu erreichen, daß einmal die Endsumme der deutschen Zahlungen festgestellt wird, sodann, um den Nachweis zu führen, daß die laufenden Daweslasten beträchtlich herabgesetzt werden müssen. Denn nur davon hängt es ab, ob Deutschland ein Absatzgebiet, das heißt aufnahmefähig für ausländische Einfuhr werden kann. — Und daran hat Amerika ja das größte Interesse, dahin werden die amerikanischen Finanziers bei der Bekehrung Poincarees gearbeitet haben.

Unglücksfälle.

— **Schweres Motorradunglück.** Am Nachmittag des zweiten Osterfeiertages ereignete sich auf der Landstraße in der Nähe von Pegau ein folgenschweres Motorradunglück. Der Oberkommissar der Leipziger Wohlfahrtspolizei, Isaak, war auf dem Motorrad mit seiner Ehefrau im Beiwagen und seiner 20 Jahre alten Tochter auf dem Soziussitz auf einem Ausflug begriffen und stieß dabei mit einem Kraftwagen zusammen, wobei die drei Personen in hohen Bogen vom Motorrad geschleudert wurden. Isaak war sofort tot. Seine Ehefrau und Tochter mußten in schwerverletztem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden, wo die Tochter in hoffnungslosem Zustand darniederliegt.

— **Autounglück bei Eisenach.** Ein Mietkraftwagen, in dem der Göttinger Universitätsprofessor und Anatom Dr. Fuchs mit Gattin und Tochter saß, fuhr auf der zur Wartburg führenden Straße mit starker Geschwindigkeit an einen Baum. Der Wagen überschlug sich und geriet in Brand. Prof. Fuchs und seine Gattin erlitten sehr schwere Verletzungen und wurden ins Eisenacher Krankenhaus gebracht. Die Tochter konnte von dem Wagenführer aus dem brennenden Wagen eben noch entrissen werden und kam mit dem Schrecken davon.

— **Schweres Automobilunglück in den Vogesen.** Wie die „Saarbrücker Zeitung“ meldet, ereignete sich am Ostersonntag auf der Landstraße zwischen Singrist und Wasselnheim in den Vogesen ein schwerer Autounfall. Der Wagen des Saarbrücker Kaufmanns Sachs erlitt Reifenschaden, fuhr gegen einen Baum und stürzte sodann einen drei Meter hohen Abhang hinunter. Eine mitfahrende Dame wurde gegen den Baum geschleudert. Sie starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Die übrigenInsassen erlitten nur leichte Verletzungen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

— **Ein deutsches Ehepaar bei Nizza im Automobil verunglückt.** Bei Theoule in der Nähe von Nizza überschlug sich Mittwoch vormittag ein Automobil, in dem sich ein Ehepaar Schmidt aus Mannheim samt seinem Chauffeur befand, und stürzte in einen acht Meter tiefen Graben. Frau Schmidt erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf verstarb. Ihr Mann und der Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon.

— **Das Motorbootunglück auf dem Comersee.** Die Untersuchung über das Bootsunglück auf dem Comersee hat ergeben, daß sich an Bord des Motorbootes nicht nur 20, sondern 27 Personen befunden haben müssen. Von den 11 aufgefundenen Leichen konnten bisher sechs identifiziert werden. Der Führer des Schiffes wird immer noch in Haft gehalten. Er erklärte, es wäre ihm gelungen, das Ufer zu erreichen, wenn sich im Schiff keine Panik ereignet hätte. Es ist festgestellt worden, daß das Boot überladen war, weshalb sich der Besitzer dieserhalb zu verantworten haben wird.

— **Drei Arbeiter von einer Lokomotive getötet.** Im Hauptbahnhof Zürich wurden sechs Arbeiter von einem Zuge überrascht. Drei davon konnten nicht mehr rechtzeitig ausweichen und wurden von der elektrischen Lokomotive erfaßt und sofort getötet. Nach den polizeilichen Erhebungen hat ein Vorarbeiter die Gefahr zu spät bemerkt, weil er in seinem Arbeitsbuch etwas nachsah. Bei den Verunglückten handelt es sich um Männer im Alter von 50 bis 30 Jahren.

— **Eisenbahnunglück in Polen.** In Sitkow bei Kielce ist gestern ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Sechs Wagen gingen in Trümmer. Zwei Eisenbahnbeamte wurden auf der Stelle getötet, 3 Beamte erlitten Verletzungen.Ursache des Unglücks war falsche Weichenstellung. Der schuldige Eisenbahnangestellte wurde verhaftet.

— **Eisenbahnunglück bei Malmedy.** Zwischen den Stationen Weywertz und Sourbrodt auf der Strecke Malmedy— Montjoie ist ein Güterzug mit der Lokomotive und 15 Wagen entgleist. Vier Personen sollen getötet; der Sachschaden soll bedeutend sein.

Schwere Autounfälle während der Osterfeiertage in Frankreich.

WTB. **Paris, 10. April.** An den beiden Osterfeiertagen haben sich infolge des starken Ausflugsverkehrs eine Reihe zum Teil schwerer Unfälle ereignet. Nicht nur in der Umgebung von Paris kam es zu zahlreichen Automobilzusammenstößen, sondern auch in der Provinz. So ereigneten sich zwei Unfälle mit tödlichem Ausgang bei Marseille und bei Beziers. Ein Ausflugslastauto, mit dem ein englisches Pensionat nach Fontainebleau fuhr, wurde auf der Rückfahrt von einem anderen Auto angefahren und stürzte in den Straßengraben, wobei zwei Engländerinnen schwere und mehrere andere leichtere Verletzungen erlitten. Ferner werden aus der Umgebung von Paris drei Fälle gemeldet, in denen von Automobilen Radfahrer und Motorradfahrer überfahren wurden und sofort nach Einlieferung in das Krankenhaus starben. Auf der Straße nach Meaux stießen zwei Automobile zusammen. Fünf Personen wurden verletzt, davon zwei schwer. — In Marokko auf der Straße von Mekines nach Rabat fuhr ein mit mehreren Personen besetztes Lastauto in den Straßengraben. Zwei Eingeborene wurden getötet, mehrere verletzt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. April. König Amanullah von Afghanistan ist heute vormittag von Professor von Eicken in dessen Privatklinik in der Derfflingerstraße an den Mandeln operiert worden. Der König wird noch einige Tage in der Klinik verbleiben.

Berlin, 11. April. Nach einer Mitteilung des deutschen Konsulats in Smyrna sind bei den neuen starken Erdbebenstößen am 9. und 10. April deutsche Staatsangehörige nicht verletzt und deutsches Eigentum nicht beschädig worden.

— **Eröffnung der Dürer-Ausstellung in Nürnberg.** Unter zahlreicher Beteiligung in- und ausländischer Diplomaten fand Mittwoch vormittag die Eröffnung der großen Dürerausstellung statt, die die bedeutendsten Werke Dürers, seines Lehrers und seiner Schüler, Stiche, Holzschnitte sowie die Kleinarbeiten des Künstlers enthält. Bei der Eröffnungsfeier würdigten alle Redner Dürer als Künstler und Mensch. Es sprachen u. a. Reichsminister von Keudell, der bayerische Kultusminister Goldenberg, der italienische Botschafter, der ungarische und österreichische Gesandte sowie ein Vertreter der französischen Regierung.

— **Gefangenenbefreiung in Moabit.** Eine Entführungsszene, die an Wildwest erinnert, hat sich Mittwoch vormittag im Moabiter Kriminalgericht abgespielt. Seit anderthalb Jahren sitzt dort der frühere Lehrer und jetzige kommunistische Schriftsteller Otto Braun unter der Anschuldigung des Hochverrats in Untersuchung. Die Untersuchung ist abgeschlossen, die Verhandlung soll am 4. Mai in Leipzig stattfinden. Seine Verlobte, Olga Benario, ist auch mitangeklagt, lebt aber auf freiem Fuß. Sie hat die Erlaubnis, alle 14 Tage ihren Verlobten zu sprechen. Auch heute hatte sie um Sprecherlaubnis nachgesucht und sie erhalten. Braun wurde in ein Zimmer neben dem Untersuchungsrichter geführt, bewacht von einem Gerichtsschreiber und einem Justizwachtmeister. Als die Unterhaltung zwischen Braun und Olga Benario etwa fünf Minuten gedauert hatte, traten plötzlich sechs oder sieben junge Leute in das Zimmer, richteten Revolver auf die anwesenden Justizbeamten und forderten sie auf, die Hände hochzuhalten. Gleichzeitig wurden der anwesende Obersekretär und der Justizwachtmeister gepackt und überwältigt. Braun und Olga Benario stürmten zusammen mit den Eindringlingen aus dem Zimmer. Die überfallenen Beamten eilten ihnen hilferufend nach. Obwohl sofort das Alarmsignal gegeben und die Ausgangstore des Gerichts unmittelbar darauf geschlossen wurden, gelang es Braun und seinen Befreiern, auf die Straße zu entkommen. Nur einer der Eindringlinge wurde von den Gerichtsbeamten überwältigt und festgehalten. Nach anfänglichem Leugnen gab er an, daß er Karl Philip heiße, Schlächtergeselle von Beruf und 24 Jahre alt sei. Der Befreiungsplan sei seit acht Tagen sorgfältig vorbereitet worden. Er habe die anderen Mitverschworenen nicht gekannt. Eine sofortige nochmalige Durchsuchung der beiden Kriminalgerichtsgebäude nach den Flüchtlingen war vergeblich.

— **Frauenmord in Thum.** Am zweiten Osterfeiertage mittags wurde in der Stadt Thum bei Annaberg (Erzgebirge) eine etwa 30 Jahre alte Ehefrau von einem 26jährigen aus Bayern stammenden Arbeiter, der früher bei ihr als Untermieter gewohnt hatte, durch Revolverschüsse ermordet. Nach den sofort tödlich wirkenden Schüssen flüchtete der Mörder auf die Straße, brachte sich dort durch Revolverschüsse schwere Verletzungen bei und wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Beweggründe der Tat bedürfen noch der Klärung.

— **Grausiger Leichenfund.** Die Düsseldorfer Nachrichten melden aus Alsum: Hier wurde die Leiche eines Mädchens, die etwa 4 Wochen im Wasser gelegen hat und deren Hals bis auf die Wirbelsäule durchschnitten war, aus dem Rhein geländet. Die aus Sterkerade stammende Tote war mit einem Justizobersekretär aus Oberhausen in Kaiserswerth gewesen. Der Justizobersekretär, der seinerzeit in durchnäßtem Zustande in Kaiserswerth am Rheinufer gefunden worden war, hatte angegeben, er habe mit dem Mädchen gemeinsam Selbstmord verüben wollen. Nach dem jetzigen Leichenbefund scheint es ausgeschlossen, daß bei dem Mädchen ein Selbstmord vorliegt. Der in der Irrenanstalt befindliche Justizobersekretär soll in den nächsten Tagen der Leiche gegenübergestellt werden.

— **Eine Familie durch Gas vergiftet.** In der Wohnung des Buchhändlers Lukowski in Stettin nahm man starken Gasgeruch wahr. Beim Eindringen fand man Frau Lukowski, ihre beiden Töchter im Alter von vier und acht Jahren und ihre beiden Söhne von drei und fünf Jahren besinnungslos in ihren Betten vor. Die Gashähne waren geöffnet. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren nur bei dem jüngsten Kinde erfolgreich, während die übrigen bereits storben waren.

— **Vier Kinder verbrannt.** In Langhelwigsdorf (Kreis Bolkenhain) brannte nachts die etwa 10 Minuten vom Dorfe abseits gelegene Wirtschaft des Landwirts Walter vollständig nieder. Vier Kinder im Alter von 5—10 Jahren, die im Gebäude schliefen, sind verbrannt. Der Vater, der Witwer ist, war abends, nachdem die Kinder schlafen gegangen waren, weggegangen, so daß die Kinder alleine waren. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung angenommen.

— **Ausgebrochene wilde Tiere.** In dem Ort Fecamp an der normanischen Küste brachen aus dem Lastkraftwagen einer Menagerie ein Leopard und drei Panther aus, die sich in den Straßen des Ortes herumtrieben und die Einwohnerschaft in Schrecken versetzten. Die Polizei veranstaltete eine Treibjagd, bei der es zu Nahkämpfen mit einem der Panther kam. Schließlich gelang es, sämtliche Tiere unschädlich zu machen. Ein 13jähriges Kind wurde durch einen Prankenhieb verletzt.

— **Rathausbrand.** In der vorpommerschen Stadt Damgarten brach im Dachstuhl des Rathauses ein Feuer aus, das sämtliche Räume des großen Gebäudes erfaßte und in der Inneneinrichtung und dem umfangreichen Aktenstoff reichlich Nahrung fand. Das Rathaus brannte im Laufe der Nacht vollständig nieder. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken.

— **Ein Attentat auf einen Schwedenzug vereitelt.** Vor einigen Tagen ist, wie erst jetzt bekannt wird, durch die Achtsamkeit eines Stellwerkwärters auf der Station Ribnitz die Entgleisung eines D-Zuges, der abends gegen 8 Uhr nach Schweden fuhr, verhindert worden. Unbekannte Täter hatten auf beide Gleise Eisenstücke und große Steine gelegt, die noch rechtzeitig entfernt werden konnten. So ist ein schweres Unglück fernt werden konnten. Auf die Ergreifung d. Täter hat der Oberstaatsanwalt eine Belohnung ausgesetzt.

— **Ein verhängnisvoller Blitzschlag.** In der Nähe von Kottaham im südlichen Indien schlug ein Blitz in eine Kirche, in der gerade ein Gottesdienst abgehalten wurde, 5 Personen wurden von dem Blitz getötet, etwa 30 erlitten schwere Verletzungen.

— **Tornado in Mexiko.** Ein Tornado wütete in mehreren Orten des Staates Cohuila. Der Umfang des von ihm angerichteten Schadens ist noch unbekannt.

— **Zugzusammenstoß in Mexiko.** In der Nähe von Empalme im Staate Sonora sind Nachts auf einer eingleisigen Strecke ein Personen- und ein Güterzug zusammengestoßen. Die beiden Zugführer und die beiden Heizer wurden getötet. Drei weitere Eisenbahnbeamte wurden schwer verletzt. Von den Reisenden des Personenzuges ist keiner schwer verletzt worden.

— **500 Bergleute ertrunken.** Dem Pariser „Matin“ wird aus Tokio gemeldet: Nach den Telegrammen aus Mukden sind in einer Kohlengrube bei Fushun (50 Kilometer nordwestlich von Mukden) 500 Bergleute ertrunken. Die Grube wurde infolge eines Dammbruches im Innern unter Wasser gesetzt.

— **Das Sowjetgold aus Amerika.** Zu der Meldung der „Associated Preß“ über die 5 Millionen Dollar-Goldsendung wurde seitens der Newyorker Rechtsanwaltsfirma, die die russische Staatsbank vertritt, erklärt, daß es sich tatsächlich um die bewußten 5 Millionen Dollar Sowjetgold handle, die nach Deutschland gebracht werden sollen, um von dort aus in Europa zu zirkulieren.

— Der vormalige Botschafter in St. Petersburg, Maurice Paleologue, der das besondere Vertrauen der Kaiserin Eugenie besaß, veröffentlicht in der Pariser „Revue des Deux Mondes“ d. Erinnerungen d. Kaiserin, in denen diese erzählt, was ihr die Kaiserin Elisabeth über den Tod des Kronprinzen Rudolf persönlich mitgeteilt hatte. „Am 29. Januar 1889,“ schreibt die Kaiserin Eugenie, „hatte Kaiser Franz Joseph eine heftige Auseinandersetzung mit seinem Sohn, dem Erzherzog Rudolf, wegen seines Verhältnisses mit Mary Vetsera. Der Kaiser wurde dabei immer heftiger und drohte schließlich dem Thronfolger, er werde ihn enterben und von der Thronfolge auszuschließen, wenn er das „schamlose Verhältnis“ nicht sofort löse. Der Kaiser trat dabei so energisch auf, daß sich der Erzherzog schließlich bereit erklärte, seiner Geliebten den Abschied zu geben. Er erbat von seinem Vater nur die Erlaubnis, sie noch einmal sehen zu dürfen, um von ihr Abschied zu nehmen. Nachdem er die Hofburg verlassen hatte, rief Erzherzog Rudolf einen Fiaker heran und fuhr nach Mayerling. Dort erwartete ihn die Vetsera mit dem Prinzen Philipp von Koburg und dem Grafen Hoyos, dem Bruder des früheren österreichischen Botschafters in Paris, zum Essen. Sobald der Erzherzog mit der Geliebten allein war, berichtete er ihr über den heftigen Streit, den er mit seinem Vater gehabt habe, und gestand ihr, daß er unter dem Druck der Drohung des Vaters, er werde ihn von der Thronfolge ausschließen, sein Ehrenwort gegeben habe, das Verhältnis zu lösen. Ruhig und kühl erwiderte sie: „Auch ich habe dir etwas zu sagen. Ich fühle mich Mutter“. Sie kamen dann überein, zusammen zu sterben. „Wir wollen noch heute abend ein Ende machen“, erklärt die Vetsera, „möge Gott unserer Seele gnädig sein“. Erzherzog Rudolf zog dann seinen Revolver, schoß und traf sie mitten ins Herz. Dann legte er die Leiche auf das Bett und bedeckte sie mit den Rosen, die im Zimmer herumstanden. Er schrieb darauf an seine Mutter, die Kaiserin Elisabeth, einen langen Brief, in dem er unter anderem sagte: „Geliebte Mutter! Ich habe kein Recht mehr, länger zu leben. Ich bin ein Mörder“. Um 6 Uhr morgens schoß sich dann Erzherzog Rudolf eine Kugel durch den Kopf.“

— **General Damjan Popowitsch** der Führer der Verschwörung die mit der Ermordung des Königs Alexander von Serbien und der Königin Draga ihr blutiges Ende fand, ist soeben gestorben. Der 71jährige General, der vollständig in Ungnade gefallen war, hatte in letzter Zeit in völliger Einsamkeit gelebt. Sein Tod ruft die Erinnerung an die Mordtaat wach, die im Juni 1903 eine Weltsensation war. Der jetzt verstorbene serbische General war die Seele der Belgrader Offiziersverschwörung, die ihre Spitze gegen den König Alexander und Königin Draga gerichtet hatte. Der Königin Draga, die die Hofdame der Mutter des Königs gewesen war, galt der besondere Haß der Belgrader Offizierskreise. Popowitsch war auch der Offizier, der nach der Ermordung nach Genf reiste, um dem dort lebenden Prinzen Peter die serbische Krone anzubieten, nachdem König Alexander beseitigt war. Als der Plan des Mordes vorbereitet und fertiggestellt war, versammelte sich eine Anzahl Offiziere in einem Belgrader Nachtrestaurant, um die letzten Einzelheiten festzustellen. Um Mitternacht begaben sich die Verschwörer nach dem Königspalast und da sie die Tür zu den Gemächern des Königs verschlossen fanden, sprengten sie sie mit Dynamit. Zwei Stunden lang durchsuchten sie jeden Winkel des Palastes, um den König und die Königin zu finden, die, durch die Explosion aufgeschreckt, sich hinter einer Tür verborgen hielten. Ein Flügeladjutant verriet endlich das Versteck. Als ihn die Mörder fanden, fiel der König auf die Knie und bat um sein Leben. Er erbot sich, jede Forderung zu erfüllen, jedes Schriftstück zu unterzeichnen, das Land zu verlassen und sich von der Königin Draga zu trennen, wenn man ihn nur am Leben ließe. Ein Revolverschuß war die einzige Antwort auf sein Flehen, und als die Königin ebenfalls auf die Knie fiel, wurde auch sie niedergeschossen. Die beiden Opfer wurden dann durch Säbelhiebe vollends getötet und durch ein Fenster auf den Rasenplatz vor dem Palais hinabgestürzt.

Rundfunk

Freitag den 13. April 1928:

12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert, Nachrichten.
16.00: Uebertragung aus dem Kaffee-Restaurant Greiner, Hindenburgbau: Konzert.
18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachr.
18.15: Vortrag von Dr. H. Bleugels: Katholische Kirchenmusik im 16. Jahrhundert.
18.45: Vortrag von Ingenieur Emil Schenk: Kohlenstaubverfeuerung.
19.15: Englischer Sprachunterricht.
19.45: Uebersicht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche in Esperanto.
Anschließend: Zeitangabe, Wetterbericht.
20.00: Militärmusik.
21.00: Unheimlicher Abend.
22.00: Tanzmusik aus dem Wilhelmsbau Stuttgart.
22.45: Nachrichtendienst. — Sportbericht.

Wir weisen wiederholt darauf hin, die Inserate für die Samstagausgabe bis spätestens Freitag nachm. 4 Uhr bei uns aufzugeben und können für später eingehende Inserate keine Gewähr für ihr rechtzeitiges Erscheinen übernehmen.

Aus dem Jahresbericht des Badischen Schwarzwaldvereins.

Der Jahresbericht des Badischen Schwarzwaldvereins für 1927 gibt einen Mitgliederbestand von zirka 21 200 in 94 Ortsgruppen an. Die Einnahmen betrugen etwa 70 000 RM., die Ausgaben annähernd 60 000 RM. Im ganzen wurden von den einzelnen Ortsgruppen und Bezirksgruppen ohne die Zuschüsse des Hauptvereins und ohne andere Zuwendungen (Gemeinden, Forstämter etc.) ungefähr 120 000 RM. verausgabt. Beim Kartenwerk werden die Ausgaben mit etwa 15 800 RM. durch die Einnahmen voll gedeckt. Die Arbeiten am Feldbergturm erforderten etwa 4000 RM. Auch für das Jahr 1928 sind umfangreiche Arbeiten am Turm erforderlich. Etwa 24 000 Personen haben den Turm bestiegen, wobei die Vereinsmitglieder nicht eingerechnet sind. An der Herstellung der Wege wurde auch im vergangenen Jahre eifrig gearbeitet. Besonders die Strecke Hornisgrindeturm — Mummelsee — Seibelseckle wurde herangezogen, desgleichen die Höhenwegstrecke Badener Höhe — Seekopf. Für den Hornisgrindeturm selbst sowie für die Gertelbachschlucht wurden namhafte Summen verausgabt. Eine ganze Reihe neuer Zugangswege konnte angelegt werden. Das Pflanzenwerk konnte in dritter Auflage, ergänzt durch das Hegau- und Bodenseegebiet, mit gutem Erfolg abgesetzt werden. Ein sehr wichtiges Bearbeitungsgebiet ergab sich im vergangenen Jahre auch durch das Projekt des Schluchseewerkes. Der Verein hatte sich mit zu einer seiner vornehmsten Aufgaben gemacht, zu erreichen, daß eine Schädigung des Landschaftsbildes verhindert wird.

Aus Baden.

— **Hesselhurst, bei Kehl,** 10. April. (Rascher Tod.) Am Ostersonntag ist der 53 Jahre alte Landwirt Johann Walter von Hohnhurst auf der hiesigen Ortsstraße von seinem Fahrrad gestürzt und war auf der Stelle tot. Wie Augenzeugen bestätigen, fuhr Walter in ganz langsamem Tempo die Straße entlang, als er plötzlich nach dem Herzen griff und im gleichen Augenblick vom Rade stürzte. Allem Anschein nach hat ein Schlaganfall seinem Leben ein rasches Ende gesetzt.

(!) **Oberharmersbach,** 10. April. In der Spatgrube im Schirmengewann beim Zinken Zuwald wurden Wegbauarbeiten durchgeführt. Dabei kam ein großer Steinblock an einem steilen Hang ins Rollen und durchschlug die Hinterwand des Hauses des Domini Lehmann. Die Schwester des Besitzers wurde unter den Trümmern mit schweren Verletzungen hervorgezogen.

— **Kirchzarten,** 10. April. (Der Posthaldewirt gestorben.) Am Karfreitag starb nach kurzer Krankheit im 56. Lebensjahre der Posthaldewirt Ernst Hensler. Der Verstorbene war Besitzer des in Touristenkreisen bekannten Gasthofes in Posthalde und hat sich um die Erschließung des Höllentals, namentlich bei der Anlegung von Wegen, große Verdienste erworben.

— **Müllheim,** 10. April. (Unfall.) Bei dem gestern hier veranstalteten Reittournier brach während des Endrennens ein Pferd aus und jagte im Galopp in die Zuschauermenge. Dabei riß es verschiedene Personen zu Boden und brachte einem Knaben eine tiefe Wunde an der Stirne bei, während eine Anzahl von Zuschauern mit leichten Abschürfungen davonkam.

— **Schopfheim,** 10. April. (Haftentlassung.) Der Hilfsarbeiter Ziegra aus Schopfheim-Gründenhausen, der vor etwa fünf Wochen seine beiden erwachsenen Söhne erstach, ist nach einmonatiger Untersuchungshaft auf freien Fuß gesetzt worden. Wie man hört, hat die Prüfung des Falles ergeben, daß Ziegra in äußerster Bedrängnis, also in Notwehr, zum Messer gegriffen hat.

— **Meersburg,** 10. April. (Bös bestrafte Vertrauensseligkeit) Ein auf der Reise nach ihrer neuen Dienststelle befindliches Mädchen bemerkte beim Lösen der Fahrkarte, daß es seine Handtasche mit 250 RM. Inhalt zu Hause hatte liegen lassen. Ein etwa 24jähriger Bursche nahm sich anscheinend gutmütig des Mädchens an und bezahlte ihr die Karte. In Meersburg stiegen die beiden aus, um nach dem fehlenden Täschchen zu telephonieren; das Mädchen hatte ihre beiden Kleiderkoffer in einem Hotel eingestellt. Als nun die beiden in einem Kaffee saßen, um das nächste Schiff nach Konstanz abzuwarten, entfernte sich der Begleiter unter einem Vorwande, begab sich in das Hotel und holte die beiden Koffer, in denen sich u. a. ein Sparbuch mit 800 RM. Einlage befand, um auf Nimmerwiedersehn zu verschwinden.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 12. April.

!;! **Einwanderung in die Vereinigten Staaten.** Die deutsche Einwanderungsquote nach Amerika wird auch im Fiskaljahr von 1. Juni 1928 bis 30. Juni 1929 unverändert 51 227 betragen. Bekanntlich bestand in letzter Zeit die Gefahr, daß die deutsche Quote auf etwa die Hälfte reduziert wird. Nunmehr hat das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten einer Entschließung des Senats zugestimmt, wonach die Festsetzung der neuen Quoten zunächst wieder um ein Jahr hinausgeschoben wird. Dieser Beschluß ist inzwischen durch die Unterzeichnung durch den Präsidenten Coolidge rechtskräftig geworden. Es können also im kommenden Fiskaljahr wiederum 51 227 Deutsche in die Vereinigten Staaten einwandern. Auch die Quoten der anderen Länder sind die nämlichen geblieben.

bv. **Alemannische Woche in Freiburg.** Für die „Lesefolge alemannischer Dichter“ im Rahmen der Alemannischen Woche in Freiburg haben außer Dr. Wilhelm von Scholz die bekannten Schweizer Dichter Jakob Schaffner und Alfred Huggenberger ihre Mitwirkung zugesagt. Die Elsässer Dichterin Lina Ritter wird eigene Dichtungen vorlesen und Rene Schickele, der bekannte Elsässer Dichter, wird Proben aus einem neuvollendeten Werke geben. Gleichzeitig gelangt im Freiburger Stadttheater Schickeles Werk „Hans im Schnackenloch“ zur Erstaufführung.

— **Zur eindringlichen Warnung!** bittet der Landesverein Badische Heimat E.V., Freiburg i. Br., um Veröffentlichung der Entschließung über das „Schluchsee-Titiseewerk“ (das demnächst endgültig genehmigt werden soll), die bei seiner Landeshaupttagung in Mannheim durch die Mitgliederversammlung in ernsthaftesten Beratungen, in schwerster Sorge um nie wiederbringliche schönste Heimatnatur, zustande kam:

„Bei dem ungeheuern Eingriff des geplanten Schluchseewerkes in eine der schönsten Landschaften unserer Heimat und in ernster Sorge um deren Erhaltung, erwartet der Landesverein Badische Heimat von Regierung und Landtag, daß an die Ausführung des Planes erst nach erschöpfender Prüfung seiner unbedingten Notwendigkeit herangetreten und deren Nachweis der Oeffentlichkeit vorgelegt wird. Die ideellen Heimatwerte müssen den Forderungen der Technik und Wirtschaft vollwertig gegenüberstehen. Wenn aber das Werk gebaut werden sollte, verlangen wir die Heranziehung und Mitarbeit der berufenen Kräfte des Heimatschutzes.“

— In der **Unfallversicherung** hat der Reichsarbeitsminister eine wichtige Neuordnung getroffen. In Zukunft können Renten über 25 Prozent kapitalisiert werden, wenn das Abfindungskapital zum Erwerb von Grundbesitz oder zur wesentlichen Stärkung bereits vorhandenen eigenen Grundbesitzes Verwendung findet. Voraussetzung für die Kapitalisierung von Renten über 25 Prozent ist das beiderseitige Einverständnis der Berufsgenossenschaft wie des Rentenempfängers. Renten bis zu 50 Prozent können mit ihrem vollen Betrag kapitalisiert werden, höhere Renten nur bis zu zwei Drittel ohne die Kinderzulage. Trotz der Abfindung bleibt dem Verletzten der Anspruch auf Krankenbehandlung und Berufsfürsorge. Tritt eine Verschlimmerung der Unfallfolgen ein, die mehr als 10 Prozent beträgt, so muß für diese Verschlimmerung eine neue Rente festgesetzt und bezahlt werden.

Voraussichtliche Witterung: Zunächst noch mild und zeitweise heiter bei südwestlichen Winden, später Einbruch kühlerer Luft aus dem Norden und Niederschläge.

() **Endingen,** 10. April. Das Osterkonzert des Männergesangvereins „Amicitia-Kaiserstuhl“ am Ostersonntag sah eine stattliche Zahl von Gesangsfreunden im geräumigen Pfauensaal versammelt; darunter befand sich auch der Männerchor des Gesangvereins „Kaiserstuhl“-Bahlingen. Herr Albert Meyer, Ratschreiber, begrüßte namens des Vereins die Erschienenen, entbot ihnen den deutschen Sängergruß und hob die Bedeutung des deutschen Liedes, das im Juli beim 10. deutschen Sängerbundesfest in Wien, an dem auch 22 Endinger teilnehmen werden, eine Huldigung großen Stils erfahren wird, hervor. Die Vorträge des Männerchors, wie die Soli fanden den erwünschten Erfolg. Beifall folgte den Darbietungen, die von dem Eifer der Sänger und der Tatkraft des Dirigenten Herrn Karl Zimmermann beredtes Zeugnis ablegten. Vor allem waren es die Solovorträge von Fräulein Klara Ehrhardt (Sopran) und Herrn Albert Kniebühler (Bariton), begleitet von Frau Meder-Lang, die aller Anerkennung erwarben. „Der rote Faden“, eine Posse in einem Akt, ließ auch Theaterfreunde auf ihre Rechnung kommen u. löste Lachsalven aus. Die Pausen füllten die Musikvorträge der unter Herrn Heitz Leitung stehenden Streichkapelle „Harmonie“ zur Zufriedenheit der Gäste aus. Für 25jährige treue, aktive Mitgliedschaft wurde den Herren Emil Bensel und Emil Schwehr die Sängernadel überreicht. Herr Bensel dankte für die ihm und seinem Sangesbruder zuteil gewordene Ehrung und gelobte fernerhin der „Amcitia“ treu zu bleiben. Nach Abwicklung des Programms trug der unter der tüchtigen Dirigentenschaft des Herrn Karl Zimmermann stehende Männerchor des Gesangvereins „Kaiserstuhl“-Bahlingen zwei mit Beifall aufgenommene Lieder vor, so daß der Abend einen würdigen Abschluß fand und die Erinnerung an ihn nur angenehm sein kann. K. N.

-0- **Bötzingen,** 10. April. Die hiesige katholische Kirche hatte bisher für die am Kriege abgegebenen Glocken noch keinen Ersatz erhalten. Zu einem neuen Geläut wurden seit Anfang 1925 von den hiesigen Katholiken, die nicht ganz 400 Seelen ausmachen, 6000 Mark durch milde Beiträge aufgebracht. Das ist eine außerordentliche Leistung. Das neue Geläute ist nunmehr durch die Kirchenbehörde genehmigt worden. Während das Alte nur drei Glocken hatte, bekommt das neue vier in den Tönen e, gis, h, cis und soll ein Gewicht von etwa 49 Zentnern erhalten. Gegossen wird es von der Firma B. Grüninger Söhne in Villingen. Der Glockengießer glaubt es bis Pfingsten fertig zu haben. Fr. T.

(!) **Kappel a. Rh.,** 11. April. Vor einigen Tagen war bei einer hiesigen Familie ein Mädchen auf Besuch, mit dessen Sohn dieselbe ein Verhältnis hatte. Als Dank für die genossene Gastfreundschaft entwendete sie der Familie einen Geldschein aus der Kasse. Das Mädchen wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis Kenzingen überführt. Auf Grund der abgenommenen Fingerabdrücke konnte bei dem Landespolizeiamt Karlsruhe festgestellt werden, daß es sich hierbei um eine vielfach vorbestrafte rückfällige Diebin handelt, die von mehreren Behörden wegen begangener Diebstähle und Betrügereien steckbrieflich verfolgt wird. Ferner konnte noch festgestellt werden, daß die Person bereits schon zwei Jahre einen falschen Namen führt und es sich hierbei um die 34 Jahre alte ledige Näherin Margaretha Zimmer aus Straßburg i. Els. handelt.

:!: **Freiburg,** 10. April. Der weit über seine engere Heimat hinaus bekannte Schriftsteller Anton Fendrich konnte am 1. Osterfeiertage seinen 60. Geburtstag begehen. Im Auftrage des Freiburger Stadtrats überbrachte Stadtrat Zumtobel dem Geburstagskinde die Glückwünsche der Stadtverwaltung und überreichte ihm hierbei die vom Stadtrat bewilligte Ehrengabe. Fendrich sprach in bewegten Worten für diese Ehrung seitens der Stadtverwaltung Freiburg seinen herzlichsten Dank aus.

Turnen, Spiel und Sport.

— **Pferderennen in Offenburg.** Die alljährlichen Pferderennen in Offenburg gelangen auch in diesem Spätsommer zur Durchführung. Zahlreiche Anmeldungen hierfür liegen bereits vor. Die Reitervereine Schutterwald und Altenheim werden nach dem Rennen ein Reitertournier auf dem Offenburger Rennplatz veranstalten.

Bücherschau.

— Aus dem Inhalt der neuen Nummer der **„Süddeutschen Sonntagspost“ (Nr. 15).** Zopfabschneider gesucht! — Jeder Fachmann ist ein Esel. — „Talhuber oder König von Sachsen?“ Erinnerungen von Geheimrat von Stuck. — Bauern sprechen von ihrer Not. — 1 Million Familien ohne Wohnung. — Goldmacher und bayerischer Feldmarschall. — Dame und Arbeiter. — Der fliegende Säugling. — Sport. — Ostern in Baden-Baden. — Reisezeitung. — Drollige Geschichten. — „Die geheimnisvolle Unterschrift“. Von Anton Tschechow. — Rätsel. — Schach. — Viele Bilder aus dem täglichen Leben und dem Sport.

Letzte Meldungen.

Das Flugzeug „Bremen“ nach Amerika gestartet.

WTB. **Dublin, 12. April.** Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Das Wetterbüro in Newyork meldet, daß es heute in Newyork regnet, morgen jedoch schönes Wetter werden wird.

In Frankreich

macht die Bekämpfung des Verbrechens den Behörden große Sorgen. In der jüngsten Zeit ist eine Welle verbrecherischer Taten über das Land gegangen, die das Publikum beunruhigt und sein an sich nicht starkes Zutrauen zur Polizei schwer erschüttert hat. Unter diesen Umständen kennt man den Verbrechern gegenüber, die man in der Hand hat, keine Gnade, wie auch die kürzlich vollzogene Hinrichtung der polnischen Mordbande in Paris bewiesen hat. Aus demselben Grunde gibt man sich alle Mühe, diejenigen, die unter dem schweren Verdacht eines Verbrechens stehen, so rasch wie möglich zu überführen, um mit ihnen dann kurzen Prozeß zu machen. Die Verfahren, die man dabei anwendet, fangen aber doch allmählich an, in der französischen Oeffentlichkeit Bedenken hervorzurufen. Die Art und Weise, wie man in allerjüngster Zeit einen Verbrecher zum Geständnis gebracht hat, wird in der Pariser Presse eingehend besprochen und, zum Teil jedenfalls, einer recht scharfen Kritik unterzogen. Wochenlang hat die Pariser Polizei vergeblich versucht, einen Mordfall aufzuklären. Man fand die halbverbrannte Leiche eines Pariser Juwelenhändlers außerhalb der Hauptstadt und vermochte trotz einiger bemerkenswerter Spuren den Täter nicht zu fassen. Schließlich verhaftete man einen gewissen Mestorina, für dessen Schuld schwere Verdachtsgründe sprachen. Der Verhaftete aber verlegte sich auf hartnäckiges Leugnen und die Untersuchung kam nicht vom Fleck, da ein deutlicher Beweis für die Schuld des Mannes nicht zu erbringen war. Was sollte man tun? Die Polizei hat in Frankreich die Aufgabe, den Fall für den Untersuchungsrichter vorzubereiten. Sie kann den Verdächtigen vorladen und kann ihn ins Verhör nehmen. Dieses Verhör spielt sich hinter verschlossenen Türen ab und kein Anwalt steht dem Verdächtigen dabei zur Seite. Mestorina hatte es nun verstanden, den Verdacht, der auf ihm ruhte, mehr oder weniger wirksam zu zerstreuen. Die Polizei hielt aber an ihrem Verdacht fest. Sie lud ihn eines Tages zu einem Verhör und bat ihn höflich, einmal zu erzählen, was er von der ganzen Angelegenheit eigentlich wisse. Einen ganzen Tag lang wurde Mestorina einem ununterbrochenen Verhör unterzogen. Nur um 4 Uhr nachmittags durfte er in einer kurzen Pause einen kleinen Bissen zu sich nehmen. Das Verhör wurde von da an ununterbrochen die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Je zwei Polizeibeamte lösten sich dabei nach verhältnismäßig kurzer Zeit ab, während dem Verhörten nicht einen Augenblick Ruhe gegönnt wurde. Im Verlauf des nächtlichen Verhörs mußte der Mann sich auskleiden und seine Kleidungsstücke wurden auf das genaueste untersucht. Nach zwanzig Stunden ununterbrochenen Verhörs war seine Widerstandskraft endlich gebrochen. Er legte ein volles Geständnis ab und brach dann zusammen. In einer Reihe von Pariser Zeitungen wird diese polizeiliche Untersuchungsmethode sehr scharf angegriffen. Ein Polizeibeamter im Ruhestand hat aber in einem der meistgelesenen Pariser Blätter die Verteidigung seiner Berufsgenossen aufgenommen. Er erklärt, die Polizei dürfe keine Schwäche zeigen, wenn es sich darum handele, einen Verbrecher zu überführen. In der französischen Oeffentlichkeit bleiben indessen Zweifel bestehen, ob ein solches Verhör nicht doch etwas zu sehr an die früher übliche Gerichtsfolter erinnert.

Eine Erinnerung.

Am 6. April jährte sich zum 500. Mal der Tag, an dem die mächtige Flotte der Hansa zum letzten Male eine Blockade von Kopenhagen einleitete. Anläßlich dieses Gedenktages veröffentlicht der dänische Historiker Borup auf Grund des umfangreichen Materials des Kopenhagener Stadtarchivs fesselnde Einzelheiten aus der Geschichte des verzweifelten Kampfes um die Herrschaft auf der Ostsee. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts war, infolge der politischen Umwälzungen in Nordeuropa, die Stellung der Hansa lange nicht mehr so glänzend wie früher. Eine neue Macht — Dänemark — war erstanden, die der Handelsherrschaft der Hanseaten starken Widerstand leistete. Es galt, der neuen Macht den tödlichen Stoß ins Herz zu versetzen, zumal da König Erik, der die Krone der drei nordischen Reiche trug, den Sundzoll eingeführt hatte, ein Schlag ins Gesicht der Hansamächte. Bereits im Sommer 1427 zog eine mächtige Flotte von hanseatischen Kriegsschiffen nach dem Oeresund, um einer Kauffahrteiflotte, die aus Frankreich zurücksegelte, Schutz und Geleit zu gebn. Jede von den sechs Hansastädten, Lübeck, Stralsund, Rostock, Wismar, Hamburg und Lüneburg, hatten ihre besten Schiffe gesandt. Den Oberbefehl führte der Lübische Ratsmann Tidemann Steen. Im Sund stießen die hanseatischen Kriegsschiffe auf die dänische Flotte, die ausgelaufen war, um Kopenhagen vor einem Angriff zu schützen. Im Vergleich mit den kleinen und unansehnlichen dänischen Schiffen sahen die mächtigen Kriegsschiffe der Hansa, wie die Chronik berichtet, „wie große Kirchen gegen kleine Kapellen aus." Die dänische Flotte eröffnete sofort ein mörderisches Feuer und zwang die Hanseaten zum Rückzug. Als Steen den Befehl zum Rückzug gab, weigerten sich zwei lübische Kapitäne, Goswyn Grul und Walter Bischof, dem Befehl Folge zu leisten. Ihre Schiffe setzten den Kampf fort und eroberten ein dänisches Schiff, dessen Flagge heute in der Marienkirche in Lübeck aufbewahrt wird. Drei Stunden später erschienen die französischen Schiffe im Sund. In der Nähe von Kronberg bei Helsingoer wurde die gesamte Flotte von den Dänen gekapert. 46 reichbeladene Schiffe mit Waren im Werte von anderthalb Millionen Mark in heutigem Gelde fielen den Dänen in die Hände, eine für die damaligen Begriffe ungeheure Beute. Diese der hanseatischen Flotte angetane Schmach galt es zu rächen. Den ganzen Winter über dauerten die Vorbereitungen der Hansa zum Angriff auf Kopenhagen. Am 5. April 1428 gingen 240 Hansaschiffe mit einer Gesamtbesatzung von 12 000 Mann in See und erschienen am 6. April, dem zweiten Ostertag, vor Kopenhagen. Die mächtige Flotte eröffnete am selben Tag das Feuer auf die dänische Hauptstadt. Die Dänen sperrten den Eingang zum Hafen mit sieben Schiffen, die mit Stein und Sand gefüllt waren. Die Hanseaten, deren Schiffe nicht weit in den Hafen vordringen konnten, bauten Flöße, auf denen sie schwere Geschütze unterbringen konnten. Es entwickelte sich ein furchtbarer Kampf, den die Kriegsgeschichte den ersten großen Artilleriekampf im Norden bezeichnet. Die Dänen antworteten mit Kanonenschüssen vom Schloß, von der Festung und von den Schiffen. Die dänische Flotte war bald von den Hanseaten in Grund gebohrt. Es gelang aber König Erik, die schwedische Flotte zu Hilfe zu rufen. Während die Hanseaten Kopenhagen belagerten, erschienen unerwartet die schwedischen Schiffe, mit sieben großen dänischen Kriegsschiffen vereint, im Rücken der Hansaflotte, die dadurch zum Rückzug gezwungen war. Seitdem ist Kopenhagen trotz ewigen Streitigkeiten zwischen Dänemark und den Hansastädten von einem direkten Angriff der Hansaflotte verschont geblieben

Die Hausfrau auch am deutschen Herd bleibt immer schön durch Steckenpferd
Steckenpferd Lilienmilch Seife
überall zu haben

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundi Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Dorn's Kaffee
billig und gut

Frühjahrsneuheiten
in Mänteln
Kleidern
und Kostümen
1985
Freiburg i. Br.
Kaiserstrasse 68
1 Treppe
Thea Töpfer

Volksschule Emmendingen.
Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt
Dienstag, den 17. ds. Mts. vorm. 8 Uhr.
Die neueintretenden Schüler werden vormittags 10 Uhr in der Turnhalle der Karl Friedrichschule aufgenommen und in 5 Klassen eingeteilt, von denen 2 in die Karl Friedrichschule und 3 in die Markgrafenschule eingereiht werden. 46
Bei dieser Gelegenheit nehmen wir Veranlassung, die Eltern oder deren Stellvertreter und Fürsorger freundlichst zu ermahnen, darauf zu achten, daß die Kinder den Unterricht pünktlich besuchen und sich nicht zwecklos auf Straßen und Plätzen herumtreiben.
Emmendingen, den 11. April 1928.
Das Rektorat:
Ludwig.

Oeffentliche Versammlung
Samstag, den 14. April 1928, abends 8 Uhr
im Bauu-Saal spricht
Herr Freudenberg-Weinheim Mitglied des Landtags
über 1978
Die Aufgaben des zukünftigen Reichstags
Freie Aussprache. Freie Aussprache.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Die Deutsch-Demokratische Partei.

Schweinemarkt
Montag, den 16. April 1928 in
Endingen
1986

Strümpfe
in nur soliden Qualitäten kaufen Sie äusserst billig bei
1400
Franz Schnurr
Emmendingen Theodor Ludwigstraße 5

Zur Ausschmückung von Gräbern und Gartenanlagen empfehle riesenblumige
Stiefmütterchen
in allerfeinsten Farben 1979
Windenreute, Haus Nr. 76
und auf den Wochenmärkten.

1 Waggon gesägte gut imprägnierte
Rebpfähle
2,25 m lg., hat sofort greifbar abzugeben sowie 1 Waggon
Bohnenstecken
2,5 und 3 m lang 1962
Josef Hugger, Altshausen, Württemberg.

MODENSCHAU
Lyon's illustrierte Zeitschrift für Heim und Gesellschaft
Erscheint monatlich im Umfange von 58 Seiten in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung
30 Seiten Mode
28 Seiten Unterhaltung
Ueber 120 neue Modelle in jedem Heft
Preis 70 Pfennig
Unentbehrlich für Schneiderei
Zu haben in allen Buchhandlungen

Kücken
weiße Leghorn, jeden Alters mit und ohne Glucke billigst. Ebenso Bruteier.
Leghornhof Ehret, Windenreute.

Danksagung.
Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich Allen, die 4841
Gicht, Ischias und Rheumatismus
leiden, kosten Auskunft, wie ich in kurzer Zeit für wenige Mark geheilt wurde. 15 Pf. für Porto erbeten.
B. Fischer, Kallberge Nr. 191, Bez. Potsdam.

Blitzblanke Frauen haben auch blitzblanke Möbel, denn sie gebrauchen nur Möbelputz
„Wunderschön"
Drogerie Kromer
Drogerie W. Reichelt

Gute 1971
Nutz- u. Zugkuh
hochtragend, zu verkaufen.
Bahlingen, Haus 207

Inserieren bringt Gewinn!

W. Reichelt
Helvetia-
Marmeladen
95 Pfg.
der 2 Pfund Eimer
Erdbeer-Apfel
Johannisbeer-Apfel
Zwetschgen-Apfel
Reine
Zwetschgen-Marmelade
2 Pfd. Eimer ℳ 1.10
Himbeer-Marmelade
2 Pfd. Eimer ℳ 1.80
Außerdem alle Sorten
Confitüren
Feiner
Bienenhonig
1 Pfd. Glas ℳ 1.30
1/2 Pfd. Glas ℳ —.75
W. Reichelt

Zu verkaufen eine 28 Wochen trächtige

Nutz- und Zugkuh
Haus Nr. 90 Sexau

Zu verkaufen eine 28 Wochen trächtige gute
Nutzkuh
das 2. Kalb tragend, sowie eine bereits neue, billige
Milchzentrifuge
Zu erfragen im [1976
„grünen Baum"
in Keppenbach

Zu verkaufen 30—40 Ztr. gutes 1973
Wiesenheu
bei
Brauerei Spuler
Riegel a. K.

Schwarzwald-Verein
Emmendingen.
Morgen Freitag, 13. April
Monatsversammlung
im Löwen II. Stock.
Der Vorstand.
*
Sonntag, 15. April
Wanderung
Jechtingen - Sponeck - Burkheim-Jägerhf.-Niederrotweil
Abfahrt 8⁵³ Uhr. Sonntagskarte Endingen.
1983 Der Vorstand.

Verlobungs-Geschenke
Conrad Lutz
Emmendingen.

Gesucht ein 1980
Mädchen
nach Durlach. Vorzustellen
Bechererstraße 7 rechts
Emmendingen.

Tüchtiges 1972
Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit baldigst gesucht.
Frau Ella Weintz
Emmendingen

Rasier-Artikel
Messer
Klingen
Rasierapparate
Pinsel sowie
Seife
Karl Emmenecker
Emmendingen
1711 Lammstr. 18.

Trauringe kaufen Sie sehr vorteilhaft stets bei
Seilnacht
Eisenbahnstr. 7 Freiburg i. B.

Pferdeverkauf.
Ein Rassenpferd, braun, Wallach, erstklassig im Zug, Stall- und Wagenfromm, 13 Jahre alt, hat preiswert zu verkaufen 1977
M. Wetterer, Gasthof z. Salmen
Kenzingen bei Freiburg (Baden)

Preiswerte WEINE!
E.B.C. Original Füllung Weine

Spanische Tischweine:	pro Liter ohne Glas RM
San Anton, roter Naturwein	1.10
Flor d'Espana, tiefdunkel	1.25
Spanischer Weißwein, goldgelb	1.25
Spanischer Weißwein, goldgelb, extra	1.40

Spanische und Portugiesische Weine:	pro Flasche m. Glas RM
Tarragona, rot, vollsüß oder weiß, halbsüß	1.40
Malaga, gold fett oder Malaga dunkel fett	1.55
Muscateller, delicat, würzig	1.70
Insel Samos	1.55
Cadix Sherry fl.	2.—
Insel Madeira	2.50
Douro-Portwein, tawny	2.20
Vermouth Martini. (Martini & Rossi, Torino)	1.95

Bordeaux und Burgunder-Weine:	pro Flasche m. Glas RM
1925 Cru Cambre La Cosse, rot	1.60
1921 Château Siret, rot	2.20
1925 Beaujolais	2.—
1925 Crozes-Hermitage, delicat rot	2.40
1924 Pomard, roter Burgunder	3.50
1924 Loupiac, weiß, kernig, vollsüß	2.40
1924 Graves, halbsüß	2.—
1919 Chablis, weiß, sehr delikat	2.50

ESPANA BODEGA COMPANIA
FRANKFURT A. M.
Alleinverkauf für Emmendingen und Umgebung
L. Gottlieb
G. m. b. H.
Emmendingen i. B., Lammstraße 7.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 87 Emmendingen, Freitag, 13. April 1928 63. Jahrgang

Der Transozeanflug der Bremen.

WTB. Dublin, 12. April. Der Aufstieg der „Bremen" erfolgte heute morgen 5.38 Uhr trotz völliger Windstille außerordentlich schnell, und nachdem das Flugzeug weniger als 1000 Yards über den Erdboden gefahren war, stieg die Maschine schnell und war bald in den Wolken verschwunden. Die „Bremen" war bei ihrem Aufstieg mit der deutschen Reichsflagge sowie mit der Flagge des irischen Freistaates geschmückt.

Die deutschen Flieger werden begleitet von dem Oberbefehlshaber der irischen Luftstreitkräfte Fitzmaurice, der an die Stelle des vor einigen Tagen nach Deutschland zurückgekehrten Spindler getreten ist. Eine große Menschenmenge, unter der sich auch Präsident Cosgrave und seine Gattin, der deutsche Konsul, der Generalstabschef der Armee des irischen Freistaates und Mitglieder der Regierung befanden, wohnte dem Abflug der „Bremen" bei, die sich mit bewunderungswürdiger Leichtigkeit vom Erdboden löste. Ein irisches Flugzeug gab ihr das Geleit über Irland. Das Wetter ist günstig. Die Flieger sprachen die Hoffnung aus, daß es ihnen gelingen werde, den Flug in 36 Stunden durchzuführen. Der Flugplatz von Baldonnell glich vom frühen oMrgen an einem emsigen Bienenkorbe und um 3.35 Uhr war alles für den Start bereit. Das Wetter war schön, der Himmel wolkenlos und die Bedingungen für den Abflug ideal. Während die Flieger auf die Stunde der Abfahrt warteten, trafen die Mechaniker die letzten notwendigen Vorbereitungen bei dem hellen Licht der Scheinwerfer. Nach einem letzten Abschiednehmen bestieg Köhl den Führersitz und auch seine Begleiter nahmen ihre Plätze ein. Die Flugzeuge des irischen Freistaates stiegen zuerst auf und ihnen folgte die „Bremen".

WTB. Dublin, 12. April. Freiherr von Hünefeld hat kurz vor dem Start der „Bremen" an die Bevölkerung Irlands durch die Presse eine Erklärung gerichtet, in der er dem Dank der Flieger für die in Irland gefundene gute Aufnahme und tatkräftige Hilfe Ausdruck gab. Der Kommandant der irischen Luftstreitkräfte, Maurice, erklärte, er nehme an dem Fluge teil, um die irische Luftschiffahrt, die im künftigen Flugverkehr eine hervorragende Rolle zu spielen habe, im allgemeinen zu fördern. Hauptmann Köhl sagte aus, daß er die nördliche Route über Neufundland nach Newyork, etwa 2000 Meilen, wählen werde, und hoffe, diese Strecke in 38—40 Stunden zu bewältigen. Er sei sicher, , daß er und seine Gefährten bei Fortdauer der günstigen Wetterbedingungen die ersten Ozeanbezwinger von Osten nach Westen würden.

WTB. Dublin, 12. April. Die „Bremen" wurde, wie heute abend mitgeteilt wird, zuletzt etwa 880 Meilen, d. h. 1500 Km. westlich von Irland, gesichtet. Das Flugzeug verfolgte einen geradlinigen Kurs. Auf Grund der Beobachtungen des Fluges der „Bremen" wurde für die ersten eineinhalb Stunden des Fluges eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 95 Meilen, d. h. etwa 158,5 Km., in der Stunde errechnet.

Schlechtes Flugwetter im westlichen Atlantik.

WTB. Newyork, 12. April. Das anfänglich hier herrschende klare Wetter wich später zunehmender Bewölkung. Vorläufige Wetterberichte deuten an, daß die „Bremen" im westlichen Teile des Atlantischen Ozeans ungünstiges Flugwetter antreffen werde. Die Wetterwarte meldete starke Winde, die sich nordöstlich von Neuengland in der Richtung auf Neufundland bewegen, wo sie, wie man annimmt, bis zum Abend die Stärke eines Sturmes erreichen dürften, der sich über ein weites Gebiet erstrecke.

Die „Bremen" ist im Gebiet von Neufundland morgen früh zu erwarten. Nach Ansicht von Beamten der Wetterwarte werde die „Bremen" nur mit Mühe den starken Winden im westlichen Atlantik entgehen können. Sie sind der Ansicht, daß das Flugzeug nach Ueberschreitung der Mitte des Ozeans dauernd gegen starke Winde werde ankämpfen müssen. Auf dem Flugplatz Mitchellfield sind bereits umfassende Vorbereitungen für den Empfang der Flieger im Gange.

Botschafter Shurman zum Start der „Bremen".

WTB. Berlin, 12. April. Der Botschafter der Vereinigten Staaten Jacob Gould Shurman gibt den Transozeanfliegern folgenden Geleitspruch mit auf den Weg: „Von ganzem Herzen hoffe ich, daß das Unternehmen der tapferen und wagemutigen Flieger, Hauptmann Köhls und seiner Begleiter, auf der „Bremen" durch die Gunst der Elemente und des Geschicks gefördert werden möge, und daß sie glücklich in Amerika eintreffen, wo meine Landsleute bereits sich rüsten, ihnen einen würdigen, herzlichen Empfang zu bereiten."

Newyorker Vorbereitungen zum Empfang der „Bremen"-Flieger.

WTB. Newyork, 12. April. Die Stadtbehörden treffen umfangreiche Vorbereitungen für einen begeisterten Empfang der „Bremen"-Flieger. Bei dem offiziellen Empfang in der Stadthalle morgen mittag wird eine riesige Menschenmenge die Flieger begrüßen. Die Armeeflieger in Mitchellfield äußern sich zuversichtlich über das Gelingen des Fluges. Die ganze Besatzung des Flugfeldes wird zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Landung aufgeboten werden. Der Kommandant von Mitchellfield, Major Reynolds, erklärte, daß er die „Bremen"-Flieger einlade, in seinem Heim zu wohnen. Kriegssekretär Davis hat die Armeekorpskommandeure in Newyork, Boston und Philadelphia angewiesen, den deutschen Fliegern jede nur mögliche Unterstützung zu gewähren, wo immer die „Bremen" landen wird. Die Telegraphengesellschaften legten direkte Leitungen nach Mitchellfield, um eine schnelle Nachrichtenübermittlung in Inland und Ausland zu ermöglichen.

Sonstige Meldungen.

Volksbegehren gegen die mecklenburgische Regierung.

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Schwerin ist das vom Landbund Mecklenburg-Schwerin gegen die mecklenburgische Staatsregierung beantragte Volksbegehren auf Anklage beim Staatsgerichtshof wegen rechtswidriger Zueignung fremder Gelder nach eingehender Prüfung zugelassen. Der Landbund begründet, wie die Blätter melden, seine Anklage damit, daß die mecklenburgische Regierung nicht berechtigt war, die ihr vom Reich überwiesenen Notstandsgelder erst nach etwa drei Monaten auszuzahlen und diese noch auf rückständige Steuern anzurechnen. Die Einzeichnungslisten für das Volksbegehren werden am 22. April geschlossen.

Der Aufbau der Sozialversicherung in der Schweiz.

WTB. Zürich, 12. April. Die Leitung der Demokratischen Partei des Kantons Zürich hat in Ausführung eines Beschlusses des Parteitages vom 18. März eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, worin auf die baldige Verwirklichung der Sozialversicherung gedrängt wird.

Die Untersuchung der Szent-Gotthard Angelegenheit.

WTB. Paris, 12. April. Nach einer Nachricht aus Genf hat der vom Völkerbundsrat eingesetzte Dreier-Ausschuß zur Untersuchung d. Szent Gotthard-Angelegenheit beschlossen, eine Enquete-Kommission, bestehend aus zwei Waffensachverständigen, von denen einer Engländer, der andere Schwede ist, und fünf Beamten des Völkerbundssekretariats, an Ort und Stelle zu entsenden. Die Kommission wird Genf am Freitag abend verlassen.

Die deutschen Ingenieure in Moskau.

WTB. Berlin, 12. April. Amtliche Nachrichten aus Rußland über eine Verschiebung des Prozesses der verhafteten deutschen Ingenieure liegen, wie den Blättern mitgeteilt wird, noch nicht vor. Es kann aber angenommen werden, daß die Meldungen der Korrespondenz richtig sind. Für die Verteidigung kommen nur ein oder zwei russische Anwälte in Frage. Von der deutschen Botschaft wird ein deutscher Berater zugeteilt werden. Legationsrat Schliep hat die Gefangenen in Moskau besucht. Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau wird sie in den nächsten Tagen besuchen.

Monteur Wagner auf der Reise nach Berlin.

WTB. Moskau, 12. April. Der im Don-Gebiet verhaftete und wieder freigelassene Monteur Wagner ist auf der Durchreise nach Berlin in Moskau eingetroffen, wo er vom deutschen Botschafter empfangen wurde, der sich von Wagner eingehend über die Verhaftung und seine Erlebnisse berichten ließ. Wagner reist morgen nach Berlin weiter.

Die Stabilisierung des Dinar.

WTB. Belgrad, 12. April. Der Ministerrat stimmte heute dem zwischen dem Finanzminister Dr. Markowitsch und der jugoslavischen Nationalbank abgeschlossenen Uebereinkommen über die Stabilisierung des Dinar zum Kurse von 9,13 Schweizer Franken für 100 Dinar zu. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß zur Lösung volkswirtschaftlicher Fragen ein besonderes Ministerkomitee eingesetzt werde, welchem auch Vertreter einzelner wirtschaftlicher Organisationen angehören werden.

Die Jubiläumsfeier in Helsingfors.

WTB. Helsingfors, 12. April. Die Jubiläumsfeierlichkeiten anläßlich des zehnten Jahrestages der Befreiung der Stadt wurden von schönem Wetter begünstigt. Die ganze Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Bei der Gedenkfeier an den Gräbern der für die Befreiung Finnlands Gefallenen legte Ministerpräsident Sunila im Namen der finnischen Regierung am Grabe der Deutschen einen Kranz nieder mit der Inschrift: Für die für Finnlands Freiheit Gefallenen. Von allen Regimentern, die an der Hilfsexpedition nach Finnland im Jahre 1918 teilnahmen, wurden ebenfalls Kränze niedergelegt. Bei dem heute abend veranstalteten Festbankett hielt General Graf von der Goltz auf die Begrüßungsansprache an die deutschen Gäste die Antwortrede. Leutnant Körner überreichte im Namen des Schützenregiments, das an der Eroberung von Helsingfors teilnahm, ein Miniaturdenkmal, das eine Nachbildung des in Borna in Sachsen errichteten Schützendenkmals darstellt. Von Feldmarschall v. Mackensen, vom Deutschen Offiziersverband und von fast 30 verschiedenen Truppen- und Offiziervereinigungen Deutschlands sind Telegramme eingegangen.

Sanatorium Dr. Bräuser.

Der Roman eines deutschen Detektivs.
Von Kurt Martin.

Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain

39) (Nachdruck verboten..

„Wenn er aber gar nichts tut?"

„Dann freilich. — Wie war es denn, als Bräuser ging?"

„Da muß ich auch geschlafen haben. Plötzlich war ich allein."

„Denkst du denn auch an Mädi, Lotte?"

„Ja, Paul."

„Und auch, daß du Ellen Hewald bist?"

„Immer."

Paul Stein seufzte.

Es wurde immer schwerer. Vielleicht erschien Lotte schon in einer Woche dem Professor für die Tat geeignet!

„Lotte, hat er dich nicht gefragt, ob du vor irgendeinem Menschen Angst hast?"

„Nein."

„Nein."

„Auch nicht gefragt, ob du eine Waffe zum Schutz haben willst?"

„Nein. Was soll ich denn damit? — Nur von dem Gitter am Fenster sprach er. Das weiß ich."

„Was war da?"

„Er sagte, in allen Häusern müßten an den Fenstern Gitter sein. Dann könnte niemand aus einem Fenster hinausstürzen. — Er hat auch recht damit."

„Aber Lotte! Die Fenster sind doch zum Hinaussehen und damit Licht und Luft herein kann."

„Man kann sich aber auch hinausstürzen."

Was hatte Bräuser mit Lotte vor? Was sollte diese Idee mit dem aus dem Fenster stürzen?"

„Lotte! Du mußt auf mich hören und nicht Bräusers Redereien glauben!"

„Ich höre schon auf dich."

„Willst du fort?"

„Nein. Es tut mir ja niemand etwas."

„Du gefällst mir nicht, Lotte!"

„Was habe ich falsch gemacht?"

„Nichts. Aber ich sorge mich um dich. "

„Sorge dich nicht, Paul! Du bist ja auch immer da."

„Ja, ich bin immer da."

„Droht mir Gefahr?"

„Nein, Lotte."

„Nun siehst du! Wenn du es selbst sagst!"

Der Oberpfleger wurde nach vorn gerufen. Schweren Herzens mußte er Lotte wieder allein lassen. Es bot sich auch bis zum Abend keine Gelegenheit mehr, mit Lotte allein und ungestört zu sprechen.

*

Professor Bräuser bemühte sich in den nächsten Tagen, den Oberpfleger möglichst von der geschlossenen Abteilung fernzuhalten. Er beschäftigte ihn mit umfangreichen Arbeiten im Laboratorium. Wenn Strasser aber in seiner Abteilung tätig war, dann hielt sich Bräuser immer in seiner Nähe.

Hatte der Professor Verdacht geschöpft? Oder wollte er nur jeden Einfluß Strassers bei seinem neuen Opfer ausschalten? Hatte sich Lotte irgendwie verraten? — Kaum! Denn dann hätte Bräuser seinen Feind bereits vernichtet.

Nach Verlauf einer Woche konnte Dr. Berndt endlich wieder eine Briefabschrift seinem Kollegen in der Post aushändigen.

„Berlin!"

„Aha!„

„Aber Gefahr, lieber Stein!"

Der las: „Ich bin erfreut, daß Ellen Hewald dort eingetroffen ist. Dachte gleich, daß die nicht an mich als den Geldgeber denkt. Da sind wir also ganz sicher. Sorgen Sie dafür, daß sie nicht zurückkehrt. Ihr Plan ist sehr gut. Wenn sie tot ist, ist alles Fragen erledigt. Der Gedanke mit dem Revolver ist glänzend. Zögern Sie nicht. Je eher, desto besser. Natürlich darf er nicht lebend davon kommen. Er darf nur als Toter Ihr Haus verlassen. N."

Paul Steins Blick war sehr ernst. Dr. Berndt fragte.

„Nun?"

„Ich habe große Sorgen, Doktor. Hätte ich nur lieber meine Frau nicht hierher geholt! — Er hält jetzt meine Frau ganz von mir abgesperrt."

„Haben Sie sie immer noch nicht wieder einmal sprechen können?"

„Nein. Sie sieht mich ganz fremd an. Ich möchte fast glauben, daß sie nicht schauspielert, sondern —"

„Daß sie Sie wirklich nicht mehr kennt?"

„Ja."

„Alle Wetter!"

„Unsere Hoffnung, daß Professor Kortmann aus der richtigen Hewald etwas über den richtigen Geldgeber herausholen würde, hat sich bisher auch nicht erfüllt."

„Nein, leider!"

Bleibt nur noch das eine, daß das Bewußtsein der meiner Frau drohenden Gefahren meine Nerven doppelt anspannt."

„Bräuser trachtet bestimmt nach einer baldigen Ausführung der Tat. Ihre Frau soll irgendeinen Menschen erschießen."

„Das wissen wir nun."

„Wen?"

„Ja, wen? — Wo ist er? Ist er im Sanatorium?"

„Es klingt so! Bräuser soll ihn ja nicht lebend aus dem Hause lassen."

„Wer könnte das sein?"

„Aber auch Ihre Frau scheint man am liebsten beseitigen zu wollen."

Paul Stein faßte den Kollegen an den Schultern.

„Doktor! Was soll ich tun? Schluß machen jetzt schon? Meiner Frau zuliebe?"

„Dann kommt es nicht zum Ausführungsversuch der geplanten neuen Schandtat, und der Auftraggeber des Verbrechens wird straflos ausgehen."

„Aller Wahrscheinlichkeit nach, ja! — Bräuser wird natürlich leugnen."

„Wir möchten es also doch lieber zur Tat kommen lassen."

„Zum Versuch der Tat!"

„Ja, ja!"

„Ich weiß es noch nicht. Ich will die nächsten Tage abwarten und sehen, wie sich meine Frau verhält, wenn ich einmal mit ihr allein und ungestört reden kann. — Ich will auch ganz besonders die drei Herren, die jetzt als Erholungsbedürftige im Sanatorium weilen, beobachten. — Sollte sich Bräusers Plan gegen einen von diesen dreien richten?" (Forts. folgt.)